



# BLICK

# LICHT

**6/20** KULTURMAGAZIN  
COTTBUS-LAUSITZ-KOSTENLOS





# Editorial

# 620

Ich glaube, ich wiederhole mich, wenn ich sage: Der Corona-Virus beschäftigt uns ganz besonders. Das kulturelle Leben liegt brach; man sieht es in dieser Ausgabe wieder am Terminkalender – er fehlt. Nur wenige Termine haben uns erreicht, und die haben wir im redaktionellen Teil untergebracht.

Corona beschäftigt uns aber nicht nur deswegen. Immer mehr Menschen tragen ihren Unmut auf die Straße. Sie wollen leben, ausgehen, Kultur genießen; daheim vor der Glotze wird es – denke ich – doch allen irgendwann langweilig. Aber genau das spaltet einmal mehr die Gesellschaft. Heute erst hat der Cottbuser Aufbruch eine Erklärung herausgegeben: Wir alle, wir Cottbuser hätten quasi alles gegeben, damit wir vom Virus weitgehend verschont geblieben sind. Wenn ich das lese, denke ich vor allem an die Mitarbeiter des Ordnungsamtes, denen es mitunter ein Genuss war, Kinder auf dem Spielplatz zu maßregeln. Ständig nur Knöllchen verteilen und Hundebesitzern hinterherlaufen, die den Dreck ihres Haustieres nicht wegmachten, war doch

schon im ersten Arbeitsmonat öde.

Der Cottbuser Aufbruch sieht eine Gefahr: Demonstranten auf den Straßen von Cottbus könnten dazu führen, dass der Virus wiederkommt. Was die Arbeitspendelei nach Berlin und in das Cottbuser Umland nicht geschafft hat, das sollen jetzt Demonstranten schaffen?

Ja, ich weiß, dem Cottbuser Aufbruch geht es im Grunde um die „Hygienedemos“, bei denen auch Rechte mitmarschieren; die auch oftmals Initiatoren sind. Aber der Cottbuser Aufbruch meint jede Demonstration ohne Unterschied und egal ob links oder rechts, wenn er meint, dass „neue Demonstrationen“ das Infektionsrisiko erhöhen könnten. Eines Tages wird sicher die Frage auftauchen, wer hier eigentlich die demokratischen Grundrechte einschränken will. Ich bin jedenfalls zuversichtlich, dass die Demokratie einiges vertragen kann. Doch: Wer den Menschen keine Erklärungen zu bieten hat, wird sie auch nicht erreichen.

Bernd Müller

## Inhalt

4

8

10

14

### Kultur

Aktuelles aus der Kulturszene

### TheaterBlick

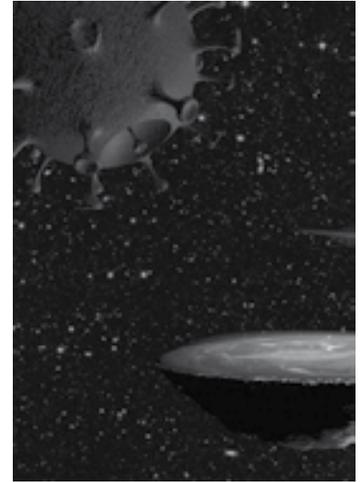
Theater und Kultur in Zeiten von Corona Teil II

### Film-Tipp

Action: Lethal Weapon, Sci-Fi: Star Wars: Episode I  
Komödie: Pappa ante Portas, Fantasy: The Maze Runner

### Politik

Gespräch mit Andreas Büttner (MdB), Partei Die Linke  
Die dunklen Jahre der Cottbusser Polizei  
Buchtipps: Der Überfall – Der 22. Juni 1941: Ursachen, Pläne und Folgen  
Hoch-Risikogruppe: Fleischarbeiter



Cover:  
Jan Gerlach

### Impressum:

**Herausgeber:**

Blattwerk e.V.

**Redaktion:**

Bernd Müller, Robert Amat-Kreft

**Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:**

Bernd Müller

**Mitarbeiter:**

Bernardo Cantz, René Kubasch, Angelika Koch, René Lindenau, Cornelia Meißner, Daniel Häfner

**Layout und Edition:**

Matthias Glaubitz

**Anzeigen:**

anzeigen@blattwerke.de

**Druck:** Druck & Satz GroBräschen

Auflage: 4.100

**Kontakt:**

Blattwerk e.V., Karlstr. 24, 03044 Cottbus, Tel: 0355/4948199

0176/24603810

redaktion@blattwerke.de,

www.kultur-cottbus.de

Unaufgefordert eingesandte Texte und

Termine haben keinen Anspruch auf

Veröffentlichung.

**Spenden an:**

IBAN: DE09 1805 0000 3111 1038 70,

BIC: WELADED1CBN,

Sparkasse Spree-Neiße

mit Unterstützung von: zahlreichen

Einzelpersonen und des Studentenwerkes

Frankfurt/Oder



# Kunst tut gut

Zusammen mit der Galerie Brandenburg und der Galerie Fünf veranstaltet die Club Kommission Cottbus am 27. Juni am Großenhainer Bahnhof eine Benefiz-Kunstauktion. Dabei rufen regionale KünstlerInnen und die Cottbuser Clubkultur zusammen zum Zusammenhalt auf.

Galerien und kulturelle Begegnungsstätten waren längere Zeit geschlossen, was zu immensen Einkommensverlusten für KünstlerInnen und Kulturschaffende geführt hat. Die Benefiz-Kunstauktion am 27. Juni soll sowohl den KünstlerInnen als auch den Cottbuser Clubs helfen, diese schwere Zeit zu überstehen.

Das Startgebot für ihre Werke legen die beteiligten KünstlerInnen fest und alles was über darüber hinaus geboten wird, kommt den Mitgliedern der Club Kommission zugute. Versteigert werden Werke von Christine Geizler, Glönn, Chris Hinze, Dirk Hiekel, Hans Scheuerecker, Ekaterina Orba, Heiko Portale, Günther Rechn, Retro75 und Walter Schönenbröcher. Das Maximum für die Startgebote liegt bei 200 Euro.

Aufgrund der aktuellen Situation wird es neben einer begrenzten Anzahl an Plätzen vor Ort auch die Möglichkeit geben, per Livestream online an der Auktion teilzunehmen.

Start ist um 16 Uhr. Ab 14 Uhr können die Kunstwerke in den Galerieräumen besichtigt werden. Um die derzeitigen vorhandenen Hygienevorschriften umsetzen zu können, ist eine vorherige Anmeldung erforderlich. *Diese bitte an: [info@galeriebrandenburg.de](mailto:info@galeriebrandenburg.de)* (Autor und Bild: HSP)



## Kost-Nix-Laden-Update

### Wiedereröffnung am 13. Juni mit neuer Adresse

Nun ist alles klar: Der Kost-Nix-Laden Cottbus öffnet seine Türen am Sonnabend, 13. Juni 2020 um 11 Uhr. Die neue Adresse nochmals (siehe auch „Blicklicht 4/20“): Karlstraße 69, gleich an der Haltestelle der Linie 1.

Unübersehbar für alle ist der Leuchtkasten – was für ein Luxus! – mit dem Logo, und daneben „Die konsumkritische Alternative in Cottbus“. Und so wird es auch weithin verstanden: nutzbare und funktionstüchtige Dinge nicht wegwerfen zu müssen, sondern weitergeben zu können. Und dies möchte der Laden, möchten seine Akteure ebenfalls immer wieder befördern: das Nachdenken darüber, was man wirklich braucht. Und ob nicht oft WENIGER auch MEHR sein könnte.

Zahlreiche Nachfragen der Besucher, Verbündeten, Unterstützer lauten derweil schon: wann können wir Euch Sachen bringen, was braucht Ihr, nehmt Ihr JETZT auch schon Sachen an?

Die Antwort und Einschätzung des Teams, das jetzt bei Erscheinen dieser Ausgabe noch alle Hände voll zu tun hat mit dem Räumen, Gestalten und Organisieren:

Bitte, liebe Besucher, dosieren Sie ihre guten Gaben

und warten Sie bis zur Eröffnung! Auch dreimal so viele Quadratmeter (119 sind es mit allem Nebengelass) haben eine Aufnahmegrenze. Und woran sich alle erfreuen: das Stöbern, Schauen und auch miteinander ins Gespräch kommen – dafür soll nun endlich genügend Platz sein. Dosieren - wie? – das ist natürlich die Frage. Da kann man nur drauf antworten: nach Ihrem guten Gefühl. Und: lassen Sie was Kleidung betrifft, die Wintersachen auf jeden Fall noch zu Hause. Oder Sie finden aktuell eine andere Möglichkeit der Weitergabe.

Es wird oft gefragt: was braucht Ihr, was nehmt Ihr an? Nun, darauf gibt es eben keine eindeutige Antwort. Der Laden ist nun mal auch ein Ort des Zufalls. Um sich zu orientieren, welche Arten von Dingen bei uns landen dürfen, dafür gibt es die Liste, die weiterhin erkennbar aushängt und auf unserer Homepage steht. Möbel finden da natürlich keinen Platz, außer sie sind SEHR klein. Tabu sind zum Beispiel Verbrauchsmaterialien, Dinge mit Werbung drauf, Kriegsspielzeug... Das ist alles logisch abzuleiten aus unserem Anliegen, dem Gemeinwohl, der Solidarität und Menschenwürde entsprechend zu handeln. Und klar: diese Kriterien müssen auch

ständig aktiv umgesetzt werden. Dafür und auch darüber hinaus sind die Begegnungen und Gespräche so wichtig. Und gerade dafür war es in der „Deffke 11“ zunehmend viel zu eng.

Darüber hinaus ist dem ehrenamtlichen Team erneut wichtig zu betonen: der Kost-Nix-Laden ist ein Ort für ALLE, unabhängig vom sozialen Stand oder der Herkunft. Bringen und Mitnehmen sind voneinander unabhängig. JEDE und JEDER, die/der diese Grundsätze teilt, ist eingeladen, zu kommen und mit Lust und Neugier herum zu stöbern, ob er vielleicht ausgerechnet das findet, was ihm gefällt oder nützt.

#### Die Wiedereröffnung

Was wird am 13.6. möglich und erlaubt sein? Wie bereiten wir uns vor? Darüber denken alle Mitglieder des Teams ständig nach. Liebe Besucher, es wird natürlich keine Feier werden wie in normalen Zeiten. Eher wohl ein gemeinschaftlicher „Übungsstag“ unter den dann aktuellen Corona-Regeln. Seien Sie dennoch herzlich willkommen!

(Text und Foto: Karin Weitze)





Foto: Conny Meißner

## Ein Zeichen der Solidarität

**Am 11. Mai erreichte unsere Redaktion ein offener Brief der Bewohner des Hausprojektes in der Karlstraße 29. Wie inzwischen allen bekannt sein dürfte, sollen sie das Haus verlassen – nach 30 Jahren. Mit dem Brief möchten die Bewohner noch einmal versuchen, dies Schicksal abzuwenden. Für den 19. Juni um 10 Uhr ist die Gerichtsverhandlung angesetzt. Wer sie unterstützen und in die Unterstützerliste aufgenommen werden möchte, ist aufgerufen, sich über die Email-Adresse des Vereins zu melden: [verein@karlstrasse29.de](mailto:verein@karlstrasse29.de). An dieser Stelle dokumentieren wir den offenen Brief. (bm)**

### Sehr geehrter Herr Warnow,

Als Bewohner\_innen der Karlstraße 29 möchten wir uns hiermit in Form eines offenen Briefes an Sie richten, um im Sinne einer Kommunikation auf Augenhöhe, die wir trotz allem immer noch beharrlich anstreben, einen Einblick in unsere Situation zu geben. Es steht uns eine gerichtliche Auseinandersetzung bevor, die wir jetzt vielleicht nicht mehr abwenden können, jedoch wollen wir die Chance nicht ungenutzt lassen, eine Einigung zu finden, schließlich geht es um unser Zuhause.

Als sie vor einigen Monaten das von uns bewohnte Haus in der Karlstraße gekauft haben, wurde schnell klar, dass sich ein Konflikt anbahnen würde. Zunächst teilten Sie uns mit, das Haus sanieren zu wollen. Gekündigt hatten Sie uns damit noch nicht, jedoch unterschied sich Ihre Mitteilung für uns kaum von einer Kündigung. Denn die mit der Sanierung einhergehende Mietpreiserhöhung, welche Sie uns mündlich voraussagten, wäre für die meisten Menschen in diesem Haus nicht mehr tragbar gewesen.

### Auch sie wussten das.

Sie selbst äußerten, dass explizit die, die es sich dann noch leisten könnten, nach der Sanierung wieder einziehen dürften. Infolge dessen sahen wir uns gezwungen, uns Hilfe zu holen, mobilisierten unsere Nachbarschaft, die Öffentlichkeit, Teile der Politik, um unsere drohende Verdrängung zu verhindern. Obwohl wir von dem Zeitpunkt an, in dem Ihnen das Haus übertragen wurde auf alles gefasst waren, so

schockierte uns dennoch, als Sie uns wenige Monate später die erste Kündigung überreichten. Zuletzt bemühte sich Ihr Anwalt darum, uns vor dem Gericht in schlechtem Licht erscheinen zu lassen, indem er uns in einem Schreiben zur Klageerwidern sogar mit einem Gewaltdelikt in Verbindung brachte, das nie stattfand. Der angesprochene Politiker, der laut Schreiben ihres Anwaltes angeblich auf dem von uns organisierten Kiezfest „brutal zusammengeschlagen“ worden sei, wurde lediglich gebeten zu gehen und erfreut sich unseres Wissens bis heute seiner Gesundheit.

Selbstredend hätten wir uns alle ohne Umschweife um neue Wohnungen kümmern können, doch das hätte vorausgesetzt, dass wir nur eine lose Zusammenstellung aus Studierenden sind, und das trifft auf uns nicht zu. Wir sind eine Gemeinschaft, die miteinander lebt. Wir kochen und essen zusammen, wir treffen uns im großen Kreis in unseren Gemeinschaftsräumen, oder im Kleinen in unseren Zimmern. Wir sind einander keine Fremden, ganz im Gegenteil. Jede Person liegt der anderen am Herzen, so wie uns auch das Haus am Herzen liegt. Dies ist der Ort, an dem wir uns begegnen, es ist unser Zuhause, und bevor es das wurde, war es ein eben solches für die Menschen, die vor uns hier gelebt haben. Wir sind 13 Personen, die sich gegenseitig schätzen und unterstützen. Aber nicht nur uns. Jedes Jahr aufs Neue setzen wir uns mit Anwohner\_innen aus der Nachbarschaft zusammen, um das Karlstraßenfest zu organisieren, mit dem Ziel die Menschen in unserem Kiez und darüber hinaus zusammenzubringen und so ein harmonisches Miteinander zu schaffen. All das klingt nicht nach einem zweckmäßigen Zusammenwohnen.

Jede und jeder von uns hat für sich selbst entschieden, auf diese Weise zu leben, und als Gemeinschaft erreichen wir so einen Zustand, den manch ein Mensch berechtigt als familiär bezeichnen würde. Wir definieren Familie hier gewissermaßen neu und das seit nunmehr fast 30 Jahren.

### Warum wir Ihnen das alles erzählen?

Weil einiges darauf hindeutet, dass Ihre Wahrnehmung von uns nicht zutreffend ist. So bezieht sich beispielsweise die Kündigung, die Sie uns ausgehändigt haben, auf einen Gewerbemietvertrag. Weiterhin bezeichne-

ten Sie unsere Wohngemeinschaft in einer an uns adressierten Mail ernsthaft als „Studentenpension“.

Das erweckt für uns den Anschein, als nähmen Sie uns nicht ernst, als hätten Sie sich nicht ausreichend über unser Zusammenleben informiert. Diesen Zustand möchten wir ändern.

Wir wissen, das wird den bevorstehenden Gerichtsprozess nicht verhindern. Aber es besteht immerhin die Chance, dass Sie unser Handeln nachvollziehen können. Sicherlich verbinden auch Sie viel mit Ihrem Zuhause, würden sich wehren, wenn Sie dazu aufgefordert würden es für immer zu verlassen. Auch wir kämpfen für unser Zuhause. Auch wir wehren uns.

Das tun wir nicht, weil wir Streit mit Ihnen suchen. Wir tun das, weil wir unser Zuhause lieben, wir tun das, weil wir dieses Zuhause für alle ehemaligen Bewohner\_innen und die, die in Zukunft noch hier wohnen werden, erhalten wollen.

Als letztes Jahr der Vorbesitzer der Karlstraße 29 unser Haus zum Verkauf ausschrieb, erfuhren wir davon jedoch erst, als unbekannte Personen vor unserer Haustür standen, um es sich anzusehen. Selbst auf Anfrage wurde der geplante Verkauf abgestritten. Erst bei einem persönlichen Besuch in seinem Büro wurde uns diese Absicht letztendlich offenbart. Der Wunsch das Haus zu kaufen, lag schon seit der Gründung im Interesse der damaligen Bewohner\*innen und wurde durch die hier lebenden Menschen stets mitgetragen. Auch wir eröffneten also schnell schriftlich die Absicht zu kaufen und bemühten uns, die erforderliche Summe aufzutreiben.

Doch die Zeit war für uns zu knapp. Innerhalb weniger Wochen kauften sie das Haus. Ein daraufhin von uns an den Vorbesitzer gerichtetes Schreiben, mit der Bitte um die Wiederaufnahme der Kaufverhandlungen, sowie ein an Ihre Firma gerichteter Brief, in dem wir Sie darum bitten, von dem Kaufvertrag zurückzutreten, blieben bislang leider unbeantwortet.

Daher möchten wir hiermit erneut, und diesmal Ihnen, unser Kaufinteresse für das Objekt in der Karlstraße 29 - unser Zuhause - bekunden.

Wir sind gerne bereit, uns mit Ihnen zum Aushandeln eines Kaufpreises zusammensetzen. Mit diesen Worten möchten wir unseren Brief abschließen.

*Wir wünschen Ihnen eine besinnliche und nachdenkliche Zeit und bleiben Sie gesund. Mit freundlichen Grüßen, die Bewohner\_innen der Karlstraße 29*



## Wo ist im Juni was los?

Viel ist bislang nicht los in Cottbus – aber immerhin ist die Kultur nicht ganz tot. Dennoch ist deutlich zu spüren, dass die Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus' von Kunst und Kultur erheblichen Tribut fordern. Wir hoffen, dass es im nächsten Monat wieder einen prall gefüllten Terminkalender gibt; diesmal müssen Sie sich wieder mit einigen wenigen begnügen. Alle diese Termine stehen allerdings unter Vorbehalt; noch weiß niemand so richtig, ob die Maßnahmen weiter gelockert oder wieder verschärft werden. (bm, Foto: pixabay.com)

### Zelle 79

#### KüfA – Küche für Alle

JEDEN Montag außer bei KüfA-Plus-Terminen, 19 Uhr  
Einmal in der Woche gibt es gegen eine kleine Spende bei unserer Küche für Alle (KüfA) Abendessen. Wir bieten euch gesunde, leckere und vegane Gerichte. Damit das Herz und die Seele nicht zu kurz kommen veranstalten wir dazu auch regelmäßig bei der KüfA Plus Lesungen, Vorträge oder Livemusik. Der Eintritt ist frei. No Racism. No Sexism. No Homophobia.

#### Vortrag mit Prisma Leipzig: Klimakrise & Rechtsruck - Eine Einführung

15.06., 19:00 Uhr

Trump steigt beim Klimaschutz aus, Bolsonaro fällt den Regenwald und in Deutschland steht mit Datteln 4 das einzige, im Bau befindliche Kohlekraftwerk in ganz Westeuropa. Zeitgleich scheint der Aufstieg der AfD hierzulande und der anderer rechter Parteien fast überall auf der Welt unaufhörlich voranzuschreiten. Ob die Rechten den Klimawandel leugnen, für sich entdecken oder ein eigenes Verhältnis zur Umwelt haben: Das wollen wir euch in diesem Vortrag näherbringen. Dabei fragen wir uns: Wie hängen Rechtsruck und Klimakrise zusammen? Welche Perspektiven gibt es in der Rechten auf Klimathemen und wie sind diese ideologisch verknüpft? Und welchen Bezug haben Antifa- und Klimabewegung eigentlich?

### Stadt- und Regionalbibliothek

#### Start Cottbuser Leseclub im „Brandenburger Lesesommer“

Aktion: ab Do, 25.06.2020, 10 Uhr, Stadt- und Regionalbibliothek, Berliner Str. 13/14

Auch im „Corona-Jahr“ wird es Sommer in Brandenburg! Von Blankenfelde bis Zossen sorgen 19 Bibliotheken dafür, dass es zum 2. Mal ein starker „Brandenburger Lesesommer“ werden kann. Mit dabei – die Stadt- und Regionalbibliothek. Sie punktet mit einem extra Bereich für die Clubmitglieder, bestens ausgestattet mit Hunderten neuer Bücher, darunter

auch englischsprachigen Ausgaben, Sachbüchern und Graphic Novels. Eine E-Book-Ausleihe ist möglich. Alle Neuerwerbungen sind ausschließlich regionalen Sponsoren und Unterstützern zu verdanken. Als einer der Hauptförderer stellt der Rotary Club Cottbus mit seinem Präsidenten Dr. med. Jürgen Krülls-Münch erneut den Schirmherrn. Das Teilnahmealter wurde erweitert: Kinder und Jugendliche von 8 bis 18 Jahren können ab diesem Jahr Clubmitglieder werden. Zur Anmeldung gibt's ein trendiges Armband. Wer in den Ferien mindestens drei Bücher gelesen und sich mit einem erfahrenen Bücherfreund in der Bibliothek über das Gelesene unterhalten hat, erhält eine Urkunde, die als außerschulische Leistung auf dem Zeugnis erwähnt werden oder in die Deutschnote einfließen kann. Durch die Corona-Pandemie müssen die Partys zum Start und Ausklang der Leseförderungsaktion in diesem Jahr entfallen. Die Urkundenausgabe findet ausschließlich in der Bibliothek statt und beginnt am Dienstag, 1. September. Weitere Informationen rund um den Cottbuser Leseclub sind unter [www.lernzentrum-cottbus.de](http://www.lernzentrum-cottbus.de) erhältlich.

### Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst

#### Ausstellungen

#### Kollektive Signaturen. Komplizenschaft und kooperative Produktion im Plakat

15.2.2020 – 14.6.2020 (Laufzeit verlängert)

2xGoldstein, cyan, grappa design, Grapus, Gruppe PLUS, Nous Travaillons Ensemble, Ott & Stein, PANK, PGH Glühende Zukunft, Rambow, Lienemeyer & van de Sand, Annik Troxler, Niklaus Troxler, Paula Troxler, Various & Gould

Ihrem Auftragscharakter geschuldet drückt sich in Plakaten seltener als in der freien Kunst ein geniales Künstlersubjekt aus. Die Urheberschaft wird aber ebenfalls meist durch eine eigene grafische Handschrift und die namentliche Kennzeichnung der Arbeit erkennbar. Wie auch in der freien Kunstszene gab und gibt es im zeitgenössischen Grafik-

design immer wieder unterschiedlich ausdrücklich vorgetragene wie eng und lang andauernde Formen der Kollaboration, ob im Duo, in rhizomartigen Grafikkollektiven oder im Familienverband. Wie schlägt sich dieses Arbeiten in der Gruppe in den Plakaten gestalterisch nieder? Können sich die Grafiker und Grafikerinnen auf eine kollektive Signatur einigen? Über welche weiteren Kanäle artikuliert sich das Selbstverständnis der Gruppe und das einzelner Mitglieder? Die Ausstellung zeigt auf der Grundlage der eigenen Sammlung Spielweisen kooperativer Produktion im deutschen, französischen und Schweizer Plakat. Gleichzeitig versucht sie, die Vorzüge, Hinter- und Beweggründe (temporären) kollektiven Wirkens darzustellen.

#### Michael Morgner. Urknall und Auferstehung

15.2.2020 – 20.8.2020 (Laufzeit verlängert)

Das Museum zeigte im Jahr 2018 die Ausstellung Michael Morgner, Joseph Beuys. Existenz = Zeichen = Mensch. Auf eindrückliche Weise zeigte sich hier die existentielle Tiefe des vielschichtigen Werks von Michael Morgner. Mit über 80 Arbeiten war es die bisher umfangreichste Präsentation seines Oeuvres in einem öffentlichen Museum. Im Anschluss an die Ausstellung stellte der Künstler dem BLMK fünf Werke als Dauerleihgabe zur Verfügung: die großformatigen Bilder Urknall, Höllenfahrt, Kreuzigung und Auferstehung sowie die monumentale Plastik Angst. 2018 zählte der Raum mit diesen Arbeiten zweifellos zu den Höhepunkten der Schau. Die geradezu sakrale Atmosphäre, die durch die ursprünglich für den Meißner Dom bestimmten Werke in den architektonisch-nüchternen Räumen der Maschinenhalle hervorgerufen wurde, zog viele Besucher\*innen in ihren Bann.

#### 1990. Fotografische Positionen aus einem Jahr, über ein Jahr

29.2.2020 – 16.8.2020 (Laufzeit verlängert)

Gerhard Gäbler, Ingrid Hartmetz, Barbara Klemm, Ute Mahler, Jürgen Matschie, Barbara Metselaar-Berthold, Hildegard Ochse, Manfred Paul, Ludwig

*Rauch, Jens Röttsch, Andreas Rost, Michael Schade, Donald Saischowa, Hans-Christian Schink und Gundula Schulze Eldowy*

1990 – ein ereignisreiches Jahr: Nach der friedlichen Revolution von 1989 kamen überaus dynamische Prozesse in Gang, so dass zahlreiche politische Neuerungen und gesellschaftliche Veränderungen, die bis in die Gegenwart wirken, das Jahr 1990 prägen. Die Ereignisse überschlagen sich: Im Januar die Erstürmung der Berliner Stasi-Zentrale, Anfang März die Gründung der Treuhändergesellschaft, im gleichen Monat die ersten freien Wahlen zur Volkskammer, deren Bestehen nicht lange währt, im Sommer die Einführung der D-Mark sowie der endgültige Abriss der Mauer, die Deutsche Wiedervereinigung am 3. Oktober, Anfang Dezember die erste gesamtdeutsche Bundestagswahl. – Die fotografischen und filmischen Arbeiten der Ausstellung, die aus dem Jahr 1990 stammen, zeichnen ein Stimmungsbild der Zeit. Der komplizierte Umbruch nicht nur des gesellschaftlichen Systems, sondern auch persönlicher Lebens- und Erfahrungswelten wird begleitet von großen Hoffnungen und Erwartungen, neuen Chancen und vielen Freiheiten, aber auch Enttäuschungen und Zukunftsängsten. Aufnahmen von Demonstrationen, Straßenszenen, Porträts, Situationen im städtischen Raum sowie Alltagsschilderungen erzählen von dem tiefgreifenden Wandel in verschiedensten Lebensbereichen. Die Bilder der Ausstellung spiegeln ganz augenfällig die Ambivalenz der damaligen Situation in Ostdeutschland wider: Ende und Anfang, Aufbruch und Ernüchterung, Euphorie und Resignation.

### **Masken in Werken der Sammlung des BLMK** 20.5.2020 – 5.7.2020

*Christian Borchert, Stasys Eidrigevicius, Harald Hirsch, Hans Jüchser, Wilhelm Lachnit, Helga Paris, Baldur Schönfelder und Katrin Süß*

Seit der Corona-bedingten Verhüllungspflicht sind Masken in aller Munde. Die bildende Kunst hat sich seit jeher mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Natürlich finden sich auch in der Sammlung des BLMK Werkbeispiele von Theater-, Karnevals-, Schutz-, Gas-, Sturm- oder Totenmasken, die wir zusammengestellt haben. Masken decken wie Schatten Gesichtsteile ab, camouflieren ihre Träger, vertuschen deren Identität und laden zum Rollenspiel im Spannungsfeld von Zeigen und Verhüllen. Masken wurden als Allegorie für Täuschung und Betrug sowie als Symbol für die darstellenden Künste auf vielfältige Weise zu Motiv.

### **Crazy. Leben mit psychischen Erkrankungen** 27.6.2020 – 30.8.2020

*Laia Abril, Sibylle Fendt, Nora Klein, Louis Quail und Melissa Spitz*

Deutschlandweit erkrankt mehr als jeder vierte Erwachsene im Laufe seines Lebens an einer psychischen Störung. Am häufigsten treten Angstzustände, Depressionen und Abhängigkeits-erkrankungen auf. Für die knapp 18 Millionen Betroffenen und

ihr soziales Umfeld hat dies oft massive Einschränkungen in allen Lebensbereichen zur Folge. Obwohl psychische Erkrankungen einen Großteil der Bevölkerung betreffen, sind sie oftmals mit Stigmata behaftet und werden tabuisiert. Über das Leben mit psychischen Erkrankungen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen gibt es unklare Vorstellungen; individuelle Krankheitsbilder verunsichern Außenstehende. So gelingt es kaum, Betroffenen in ihrer Welt nahe zu kommen. Die Ausstellung präsentiert Arbeiten von fünf international renommierten Fotograf\*innen. Sie haben sich aus ganz persönlichen Gründen mit dem Thema auseinandergesetzt.

### **Veranstaltungen**

#### **Bildergeflüster zu „Stilleben mit Masken“ von Wilhelm Lachnit in der Ausstellung: Masken in Werken der Sammlung des BLMK**

dienstags bis samstags, Zeitraum 11.00 – 17.00 Uhr, Buchung im Voraus, Eintritt 2,00 €, max. zwei Teilnehmer, Buchung bis 24 Stunden im Voraus ausschließlich unter 0355 49 49 40 40

#### **Auf Abstand ganz nah**

dienstags bis samstags, im gewünschten Zeitfenster, Buchung im Voraus  
15-minütige Kurzführung in einer gewünschten Ausstellung für max. zwei Teilnehmer im gewünschten Zeitfenster, Eintritt 2,00 €, max. zwei Teilnehmer, Buchung bis 24 Stunden im Voraus ausschließlich unter 0355 49 49 40 40

### **Aus der Ausstellung: 1990. Fotografische Positionen aus einem Jahr, über ein Jahr**

*Jürgen Matschie: In der Altstadt, Cottbus, September 1990, Pigmentdruck © Jürgen Matschie*





aus der DKW Ausstellung: „1990- fotografische Positionen aus einem Jahr über ein Jahr“  
Hildegard Ochse: Aus der Serie: WendeKinder, 1990, Silbergelatineabzug ©Hildegard Ochse Estate

## Theater und Kultur *in Zeiten von Corona Teil II*

Vor einem Monat gab ich meiner Hoffnung Ausdruck, dass wir bald wieder Kunst und Kultur genießen können, weil sie zu unserem Leben einfach dazu gehören und es bereichern. Nun, Mitte Mai, gibt es in der Bundesrepublik Deutschland einen Flickenteppich unterschiedlichster allmählicher und nicht ganz so allmählicher Erleichterungen, die aber immer noch nicht den Kulturbetrieb erreicht haben. Jeder Ministerpräsident bzw. jede Ministerpräsidentin kocht trotz gemeinsamer Videokonferenzen mit der Bundeskanzlerin sein oder ihr eigenes Süppchen, aber der Kunst und Kultur schenkte man bis jetzt wenig bis keine Aufmerksamkeit. Dafür preschte der Fußball schon vor einiger Zeit vor und wurde prompt mit Unmengen von Corona-Tests und vielen Ideen und Vorschlägen für die Durchführung belohnt, denn es geht weniger um die Zuschauer, desto mehr um viel Geld. Da wird von Geisterspielen und Fernsehübertragungen geredet, Hauptsache, der Ball und damit die Gewinne rollen.

### Ein Besuch im Dieselkraftwerk lohnt sich

Zum Glück durften die Museen im Land Branden-

burg seit dem 1. Mai öffnen, und so kamen ins DKW sogar schon wieder Berliner Besucher, die es genossen, sich nicht im Internet anmelden zu müssen, um die momentan drei Ausstellungen in Cottbus' Kunstgalerie am Amtsteich zu genießen. Ich kann sie auch nur wärmstens empfehlen und möchte auf zwei Ausstellungen näher eingehen.

„1990- fotografische Positionen aus einem Jahr über ein Jahr“ zeigt vornehmlich Schwarz-Weiß-Fotografien verschiedener Künstler und ruft die Erinnerungen an diese Umbruchzeit wach. Unter anderem sind auch Filmsequenzen des Cottbuser Dokumentarfilmers Donald Saischowa aus dem Jahr 1990 in die Ausstellung integriert.

Plakatkunst war von Anbeginn der Gründung der Cottbuser Kunstsammlung 1977 ein Schwerpunkt, und so ist es nicht verwunderlich, dass ein weiterer Ausstellungsteil dieser Kunstgattung gewidmet ist. Immerhin birgt der Bestand des Museums über 30 000 Werke und nur ein geringer Teil dessen kann immer mal wieder für eine Präsentation ins rechte Licht gerückt werden. Unter dem Titel „Kollektive Signaturen. Komplizenschaft und kooperative Produktion im Plakat“ sind Plakate aus der BRD,

Frankreich und der Schweiz, die nicht von einzelnen Künstlern, sondern von Künstlerkollektiven geschaffen wurden, zu sehen. Da gibt es viel Interessantes zu entdecken.

### Schwierige Zeiten für die Theater

Viele Theater dagegen haben inzwischen mehr oder weniger die Spielzeit 2019/20 zum Mindest im Geiste schon beendet. Sicher könnte man die Abstands- und Hygieneregeln für die Zuschauer einhalten, aber auf der Bühne sind sie kaum vorstellbar. Außerdem haben seit März keine Proben mehr stattgefunden. Immerhin trifft sich nun, Anfang Mai, ein Staatssekretär der Ministerin für Kultur, Frau Grütters, mit den Intendanten der Theater, um sich deren Sorgen anzuhören. Man fragt sich bei manchen Ministerien schon, was dort in den letzten zwei Monaten eigentlich gemacht wurde, wenn jetzt erst über Ausstiegsszenarien diskutiert wird. Nichtsdestotrotz wird in den Theatern nach Notlösungen gesucht, auch wenn die Zuschauer inzwischen immer weniger Lust verspüren, die kleinen, netten Videofilmchen aus den Homeoffice-Probeführungen der KünstlerInnen anzuschauen.

## Die Neue Bühnen Senftenberg

hat allerdings zwei sehr interessante digitale Projekte gestartet, die es sich lohnt im Netz zu erleben. Es handelt sich dabei um zwei Uraufführungen, die speziell als theatrale Reaktion auf die momentane gesellschaftliche Situation entstanden sind und mit dem Senftenberger Theaterensemble inszeniert wurden. Am 5. Mai konnte das Publikum die Uraufführung des 1. Teils von „Radio Einsamkeit“ des Schweizer Stückeschreibers Nikola Bremers als Theaterfilm erleben. Der zweite Teil folgte am 12. Mai, ein dritter Teil wiederum eine Woche später. Beide Teile sowie die zweite Uraufführung am 16. und 19. Mai, Tilo Esches „Das Ende der Trockenzeit“, können dauerhaft auf dem YouTube-Kanal der Neuen Bühnen angeschaut werden.

Die Inszenierung von „Radio Einsamkeit“ ist in Zusammenarbeit mit der Akademie für darstellende Künste Baden Württemberg, wo der Regisseur Maximilian Pellert im seinem Abschlussjahr Regie studiert, entstanden. Pellert hat an der Akademie eine multimediale Ausbildung zwischen Theater und Film erfahren und ist somit prädestiniert für diese digitale Theaterarbeit.

### Theaterfilm „Radio Einsamkeit“

Das Stück ist zwar als unmittelbare Reaktion auf die Corona-Pandemie entstanden, greift aber weiter. Erzählt wird eine Ausnahmesituation in einer fiktiven Stadt Adelma, die seit Tagen von einem furchtbaren Schneesturm heimgesucht wird. Die Bevölkerung ist von den Behörden aufgerufen, ihre Wohnungen möglichst nicht zu verlassen. Einzige Verbindung für die in ihrer Einsamkeit Verharrenden ist der lokale Radiosender „Radio123 – Der Fels in der Brandung“, der von drei jungen Leuten betrieben wird. Im Zentrum steht die Moderatorin Maria Abendroth (Lena Conrad). In Adelma ist sonst schon nicht viel los, nun aber ist alles lahmgelegt. Marias

Chefin Ida (Anja Kunzmann) kann sich keine „Sendelöcher“ leisten, und so philosophiert Maria über den Sinn und Unsinn von Schneeflocken, sie redet mit Wetter-Experte Ben über das Wetter, sie schimpft gegen die engstirnige Kleinstadt, sie schmeißt mit Zitaten geistiger Größen um sich. Ihr größter Bewunderer ist Tontechniker Peter (Leon Haller), der von den Dreien auch am meisten unter der sozialen Distanz, die der Ausnahmezustand mit sich bringt, leidet. Highlight der heutigen Sendung soll ein Auftritt von Ralf (Tom Bartels), dem örtlichen Double von Eros Ramazotti, werden. Die Verbindung zwischen allen passiert über Laptops, denn jede/r ist bei sich zu Hause „eingeschlossen“. Wettermann Ben ist nur per Stimme aus seinem „Sonnenheli“ zugeschaltet, und die Zuschauenden blicken, wenn er zu hören ist, auf den schwarzen Bildschirm. Er entdeckt von oben auch die langsam anrollende Katastrophe: Menschen, die sich vor einer Schule zusammenrotten, gewaltsam eindringen, sich gegenseitig anfallen. Militär marschiert auf, Leichen werden, nur in Leinentücher eingehüllt, weggebracht. Es gibt keine Särge mehr, weil es einfach zu viele Tote sind.

In kleineren Rollen sind weitere SchauspielerInnen der Neuen Bühne zu erleben, die ZuhörerInnen von Adelma, den örtlichen Polizeichef und anderen Personen spielen. Der Theaterfilm ist in Schwarz-Weiß gedreht, es gibt harte Schnitte zwischen den einzelnen Zimmern, Nahaufnahmen auf die Gesichter der AkteurInnen oder die Finger des Tontechnikers an den Reglern und immer wieder Bilder von tiefverschneiten Landschaften sowie einen dunklen, die immer näher rückende Katastrophe untermalenden, Sound. Die drei jungen SchauspielerInnen, die die Hauptfiguren spielen, gestalten interessante Typen. Lena Conrads Maria mit markanter Wollmütze wirkt ehrgeizig, cool und bemüht, besonders korrekt zu sprechen, und es klingt nach kurzer Zeit nervig, wenn sie das Sternchen bei Hörer\*innen immer genauestens mit einer kleinen Sprechpause artikuliert. Anja Kunzmann gestaltet

die Radioproduzentin Ida nervös bis überängstlich. Sie muss die Fäden des Senders zusammenhalten, Maria immer wieder zügeln, wenn die ihre intellektuellen Geistesblitze zu sehr überborden lässt oder losgehen will, um selber draußen zu schauen, was Sache ist. Leon Hallers Tontechniker Peter mit ungekämmtem Struwelkopf und vor dem ungemachten Bett in seinem Zimmer wird im Laufe des zweiten Teils langsam wahnsinnig, weil er glaubt, dass die von ihm angehimmelte Maria vermisst ist. Oder ist das bei ihm auch schon eine Auswirkung dessen, was da an Unheimlichen auf die Stadt zukommt? Als Zuschauende, die ebenfalls an ihrem Laptop sitzt, fühlte ich mich während des Schauens immer mehr in den Bann des Geschehens gezogen. Deshalb ist es ein bisschen schade, dass die einzelnen Teile immer nur 20 Minuten dauern, aber vielleicht ist das der komplizierten Produktion, bei der die Beteiligten in zwei Ländern, vier Bundesländern und sieben Städten sitzen, geschuldet. Die Proben finden in Videokonferenzen statt, bei dem das gesamte Team im Homeoffice arbeitet. Bei Erscheinen dieser Ausgabe können Sie dann schon alle Teile hintereinander anschauen.

Der Autor des Stückes erhielt 2018 von der Zeitschrift „Theater Heute“ für sein Stück „Selfies einer Utopie“ eine Nominierung als bester Nachwuchskünstler. Die Neue Bühne Senftenberg wird dieses Bühnenwerk in der nächsten Spielzeit inszenieren, und man kann jetzt schon auf das Ergebnis gespannt sein.

Nach wie vor müssen wir zu diesem Zeitpunkt auf ein Später vertrösten und hoffen, dass die Politik so schnell wie möglich Lösungen für die Existenzhaltung der in Kunst und Kultur Arbeitenden findet, damit wir nach dieser alles erschütternden Krise nicht in eine stark ausgedünnte Kulturlandschaft schauen und dann schmerzlich merken, wie leer unser Leben ohne Kunst ist.

Angelika Koch



Foto: Lethal Weapon © Warner Bros Film GmbH

## Ein ungleiches Copduo ermittelt

Action: „Lethal Weapon – Zwei stahlharte Profis“

Detective Riggs (Mel Gibson), der beim Drogendezernat arbeitet, spielt häufiger mit dem Gedanken sich umzubringen. Seine Frau ist vor kurzem verstorben und er bringt bei den Polizeieinsätzen sich und seine Mitmenschen immer wieder in Gefahr. Roger Murtaugh (Danny Glover), der gerade seinen 50. Geburtstag feiert, geht es eher ruhiger an. Fortan wird Martin Riggs der neue Partner von Roger. Damit treffen zwei ungleiche Charaktere aufeinander, wobei es gerade zu Beginn zu Differenzen kommt. Aber als der Tod eines Callgirls aufgeklärt werden muss, reißen sich die beiden Cops zusammen und ermitteln in diesem Fall. Bei den Ermittlungen scheint sich Riggs an alte Weggefährten aus dem Vietnamkrieg zu erinnern.

**Hintergrund:** Nicht erst seit diesem Film. Auch mit „Superman“ (1978) und „Die Goonies“ (1985) sorgte Richard Donner für große Kassenschlager in Hollywood. Mit „Lethal Weapon“ ließ er einen Film entstehen, der ein Budget von ca. 15 Millionen US-Dollar aufwies und allein in den USA 65 Millionen Dollar einspielen konnte. Richard Donner selbst macht heute keine Filme mehr. Zuletzt drehte er „16 Blocks“ (2006) mit Bruce Willis in der Hauptrolle. Im gleichen Jahr realisierte R. Donner den „The Richard Donner Cut“ für „Superman II“ (1980). Aber auch im Bereich der Serien war unterwegs und führte für „Geschichten aus der Gruft“ (1989-1996) in drei Episoden Regie. Außerdem arbeitete er bei 96 Episoden als ausführender Produzent und in 6 Episoden als Produzent. (rk)

**Anmerkung:** Die ausführlichen Kritiken können auf [www.11ersfilmkritiken.com](http://www.11ersfilmkritiken.com) nachgelesen werden.



**Produktionsland:** USA  
**Regie:** Richard Donner  
**Mit:** Mel Gibson, Danny Glover, Gary Busey, Traci Wolfe, Tom Atkins u. v. a.  
**Jahr:** 1987  
**Genre:** Action / Thriller  
**FSK:** 16 (Directors Cut)  
**Länge:** 112 Min.

Der Film ist seit dem 17. November 2006 auf Blu-ray erhältlich und kann auf Sky Ticket und Sky Go gestreamt werden.

## Der Beginn eines Weges

Sci-Fi: „Star Wars: Episode I – Die dunkle Bedrohung“

Während eines Kongresses der Republik werden endlose Debatten über die beunruhigende Kette von Ereignissen geführt. Damit der Konflikt gelöst werden kann, schickte der Oberste Kanzler insgeheim zwei Jedi-Ritter. So machten sich der Jedi-Meister Qui-Gonn Jin (Liam Neeson) und sein Padawan-Schüler Obi-Wan Kenobi (Ewan McGregor) auf den Weg, um diesen Auftrag zu erfüllen. Doch der Planet wird von einer Droidenarmee besetzt und Obi-Wan, Qui-Jinn sowie Padmé Amidala können gerade noch so fliehen. Jedoch wird auf der Flucht der Hyperraumantrieb ihres Raumschiffs beschädigt und sie müssen auf dem abgelegenen Wüstenplaneten Tatooine landen...

**Hintergrund:** Die Dreharbeiten führte die Star Wars Crew auch nach Europa. In Caserta, Italien wurden die Innenaufnahmen für den Naboo-Königspalast gedreht. Doch für die Szenen auf Tatooine reiste man nach Tozeur, Tunesien. Während dieser Zeit gab es Probleme, als ein heftiges Unwetter tobte. Am nächsten Tag musste die Crew feststellen, dass die Sets für Mos Espa und die Podrennarena verwüstet worden sind. Die Ausrüstungstrucks haben großen Schaden genommen und die Kostüme wurden herumgewirbelt. Zum Glück blieben Sets unbeschädigt, so dass George Lucas weiterdrehen konnte und so der Zeitplan bestehen blieb. Der Film enthält noch mehr Fakten so wie Interessantes, was hier aus Platzmangel entfallen muss. Dank einer großen Recherche und Mithilfe eines Experten konnte mehr als nur eine Filmkritik realisiert werden. Mehr dazu erfahrt ihr auf meinem Blog. (rk)



**Produktionsland:** USA  
**Regie und Drehbuch:** George Lucas  
**Mit:** Liam Neeson, Ewan McGregor, Anthony Daniels, Ian McDiarmid, Jake Lloyd, Natalie Portman u. v. a.  
**Jahr:** 1999  
**Genre:** Sci-Fi, Fantasy  
**FSK:** 6  
**Länge:** 136 Min.

Der Film ist seit dem 30. April 2020 als Neuauflage auf Blu-ray erhältlich und kann auf Disney+ gestreamt werden.

## Hausmann mit gewissen Unwägbarkeiten

Komödie: „Pappa ante Portas“

Heinrich Lohse (Loriot) ist der Einkaufsdirektor bei der „Deutsche Röhren AG“. Nun hat er das 59. Lebensjahr erreicht und wird nach einem übertriebenen Vorkauf fristlos entlassen. So beginnt bereits frühzeitig sein Vorruhestand und das friedliche Heim wird so auf dem Kopf gestellt. Ganz zum Leidwesen seiner Gattin Renate (Evelyn Hamann). Heinrich möchte sich im Haushalt nützlich machen und verursacht reichlichen Wirbel. Auch für die Hausfrau und Gattin Renate und Sohn Dieter (Gerrit Schmidt-Foß, Synchronsprecher von Leonardo DiCaprio) ist die Situation neu. Sie war immer ganz froh, dass ihr Heinrich immer in der Firma war. Aber gegenüber ihrer besten Freundin äußert sie, dass sie ihn doch schon gern etwas mehr um sich gehabt hätte. Und dann passieren Dinge, die so nicht passieren sollten.

**Hintergrund:** Gedreht wurde in den DEFA-Studios in Potsdam-Babelsberg, wo sich heute u.a. die Marlene-Dietrich-Halle befindet. Die Außenaufnahmen der Lohse-Villa wurden in der Ahrenshooper Zeile in Berlin-Zehlendorf abgedreht. Auf der Seebrücke Ahlbeck wurde der Geburtstag von Renates Mutter inszeniert. Auch kommerziell hat sich der Film für Vicco von Bülow alias Loriot gelohnt. Rund 3,5 Mio. Besucher in Deutschland kamen in den Hochgenuss dieser Alltagskomödie. Damit nicht genug! Der Film wurde 1991 mit der Goldenen Leinwand ausgezeichnet. Dazu war er der siebterfolgreichste Kinofilm des Jahres sowie der erfolgreichste in Deutschland produzierte Film des Jahres 1991. (rk)

## Im Labyrinth gefangen

Fantasy: „The Maze Runner“

Dieser Film entsprang nach einem Roman von James Dashner, und ist genau wie das Buch der erste Teil der Reihe. Zu Beginn der Geschichte wird der junge Thomas (Dylan O'Brien) auf eine Lichtung gebracht. Dort angekommen und aufgewacht kann er sich an nichts mehr erinnern. Zusammen mit vielen anderen Jungen ist er nun in dieser Lichtung gefangen, und stetig lauenden Gefahren ausgesetzt.

Durch einen Aufzug kam Thomas in die Lichtung. An sein ganzes Leben kann er sich nicht mehr erinnern. Die Lichtung besteht aus Wiesen und einen Wald und hohen Mauern rundherum. Dahinter befindet sich ein großes Labyrinth, welches sich immer wieder bewegt bzw. verschiebt. Mit der Zeit muss Thomas viele Aufgaben bestehen und legt sich öfters mit dem Gruppenführer Gally (Will Poulter) an. Aber wird es für die Gruppe einen Weg nach draußen geben?

**Hintergrund:** Beginn der Dreharbeiten war in Jackson, USA. Abgeschlossen wurden sie in Baton Rouge (Stadt in Louisiana, USA). Das Budget betrug rund 34 Mio. US-Dollar. Am ersten Wochenende in den USA spielte er davon rund 32,5 US-Dollar ein. Weltweit brachte es der Film auf etwa 348 Mio. US-Dollar. Regisseur Wes Ball gab hier sein Debüt im Bereich der Kinofilme. 2011 drehte er den animierten Kurzfilm „Ruin“. Dies war aber schon sein dritter Film dieser Art, da er im Jahr 2002 mit „Jacob: The Movie“ und „A Work in Progress“ zwei andere Filme realisiert hat. Derzeit befindet sich sein nächster Film „Mouse Guard“, der einer Graphic Novel entspringt, in der Entwicklung. (rk)



**Produktionsland:** Deutschland  
**Regie und Drehbuch:** Loriot  
**Mit:** Loriot, Evelyn Hamann, Ortrud Beginnen, Dagmar Biener, Irm Hermann u.v.a.  
**Jahr:** 1991  
**Genre:** Komödie  
**FSK:** 0  
**Länge:** 89 Min.

Der Film ist seit dem 06. November 2009 auf Blu-ray erhältlich und kann auf Netflix gestreamt werden.



**Produktionsland:** USA  
**Regie:** Wes Ball, Drehbuch: Noah Oppenheim, Grant Pierce Myers  
**Mit:** Dylan O'Brien, Aml Ameen, Ki Hong Lee, Blake Cooper, Thomas Brodie-Sangster, Will Poulter u.v.a.  
**Jahr:** 2014  
**Genre:** Fantasy / Abenteuer  
**Länge:** 113 Min.

Der Film ist seit dem 26. Februar 2015 auf Blu-ray erhältlich und kann auf Netflix gestreamt werden.





Foto: Landtag Brandenburg/Stefan Gloede

## „Die Landesregierung hat den Eindruck von Kopflosigkeit vermittelt“ Gespräch mit Andreas Büttner (MdL) von der Partei Die Linke über die Landespolitik in der Corona-Krise

**Sehr geehrter Herr Büttner, wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Landesregierung in der Corona-Krise?**

Die Landesregierung hat an verschiedenen Stellen ihre Hausaufgaben nicht ausreichend erledigt. Insbesondere in der Frage der Soloselbständigen und Kleinstunternehmer wurde Vertrauen in hohem Maße verspielt, ebenso handelt die Bildungsministerin konzeptionslos und lässt damit viele Eltern alleine mit ihren Problemen und Sorgen. Das muss auch deutlich kritisiert werden.

**Werden die gewählten Volksvertreter bei den Entscheidungen miteinbezogen? Welchen Einfluss hat der Landtag?**

Ausdrücklich nicht. Die Eindämmungsverordnungen sind ausdrücklich reines exekutives Handeln, also alleiniges Handeln der Landesregierung. Ich kritisiere das ausdrücklich. Diese massiven Einschränkungen müssen umfangreich im Parlament diskutiert werden. Ebenso halte ich es für schwierig, dass ein nicht legitimes Gremium, nämlich die Ministerpräsidentenkonferenz, gemeinsam mit der Bundeskanzlerin Maßnahmen entscheidet, die dann von den Landesregierungen nur noch umgesetzt werden. Hier muss es eine stärkere Beteiligung der Legislative, also der Parlamente, geben.

**Wenn man die Presse verfolgt, kann man den Eindruck bekommen, die Landesregierung setzt keine eigenen Akzente, sondern richtet sich in erster Linie nach den Nachbarländern. Die Maskenpflicht wurde eingeführt, nachdem Berlin sie einführt; die Spielplätze werden geöffnet, ebenfalls nachdem Berlin sie geöffnet hatte. Ist der Eindruck falsch?**

Der Eindruck ist vollständig richtig. Die Landesre-

gierung hat nur reagiert aber nie agiert. Die Landesregierung hat auch den Eindruck von Kopflosigkeit vermittelt. Zunächst wollte man die Schulen nicht schließen, dann hat man nachgezogen, dann hat man angekündigt, die Maskenpflicht nicht einzuführen, einen Tag später hat man sie eingeführt. Die Maßnahmen müssen auch erklärt werden. Warum kann ich zB mit 50 Personen in der Kirche sitzen aber nicht mit der gleichen Anzahl im Kino, was möglicherweise auch größer ist von den Räumlichkeiten her? Das ist nie ausreichend erklärt worden.

**Sie sind in Ihrer Landtagsfraktion für das Thema Bürgerrechte verantwortlich. Gerade jetzt in der Corona-Krise ist Ihre Partei bei diesem Thema ziemlich leise. Woran liegt das?**

Ich glaube, dass der Eindruck täuscht. Wir haben sehr deutlich unsere Anliegen formuliert. Eine Einschränkung des Demonstrationsrechts muss erklärt werden und es müssen auch Wege gefunden werden, Demonstrationsrecht und Infektionsschutz gemeinsam zu denken. So kann bei einer Demo eben auch auf Abstand geachtet werden und es kann ein Mund-Nase-Schutz getragen werden. Dazu muss auch das Vermummungsverbot außer Kraft gesetzt werden. Infektionsschutz geht an der Stelle vor. In anderen Ländern funktioniert das übrigens. In Israel, welches deutlich stärkere Einschränkungen im Alltag vorsieht, gab es eine Demonstration mit 1000 Teilnehmer\*innen gegen die Politik von Ministerpräsident Netanjahu. Da hat man eben die Abstandsregeln eingehalten, alle waren sehr diszipliniert, und es gab keine Probleme.

Das alles habe ich immer wieder formuliert, alleine, man merkt, dass gegenwärtig die Stunde der Exekutive ist und nicht die der Legislative oder der Opposition. Das wird dann gerne nicht aufgenommen. Das bedauere ich sehr, denn wir müssen diese

Debatten führen.

**Das Infektionsgeschehen in Brandenburg ist auffallend niedrig und seit April rückläufig. Größere Ausbrüche hat es meinem Kenntnisstand nach vor allem nur in Alten- und Pflegeheimen sowie in Krankenhäusern gegeben. Wie konnte es dazu kommen, fehlt Schutzkleidung?**

Ja, das Infektionsgeschehen in Brandenburg ist rückläufig und niedrig. In Cottbus haben wir seit mehreren Wochen keine Neuinfektionen. Den Gesundheitsämtern ist es offensichtlich gut gelungen Infektionsketten nachzuvollziehen und zu unterbrechen.

Gleichzeitig haben wir in der Fläche auch dünn besiedelte Gegenden, wo man sich eher weniger ansteckt.

Die Ausbrüche in Alten- und Pflegeheimen sind auf Ursachen zurückzuführen. Wenn Sie einmal den Erreger in dem Heim haben, mag auch eine Ausstattung mit Schutzkleidung nicht mehr helfen, denn die Bewohner\*innen selber haben diese ja nicht. Und das Virus kann sich dann verbreiten. So hat man das ja auch im Ernst-von-Bergmann-Klinikum in Potsdam erlebt.

**Vor diesem Hintergrund des niedrigen Infektionsgeschehens frage ich auch, ob die Maßnahmen der Landesregierung noch verhältnismäßig sind. Was ist ihre Meinung dazu?**

Es muss weiterhin einen ausreichenden Infektionsschutz geben. Das heißt, dass Abstandsregelungen aber auch Maskenpflicht durchaus hilfreiche Maßnahmen sind. Zudem sollte deutlich mehr getestet werden. Aber wir brauchen auch Perspektiven für die Menschen. Unter Einhaltung dieser Regelungen müssen Restaurants, Fitnessstudios, Hotels, Kinos

und so weiter wieder öffnen dürfen. Deswegen müssen Einschränkungen schrittweise zurückgeführt werden – aber ich betone: unter Einhaltung des Infektionsschutzes. Die Gefahr einer zweiten Welle ist deutlich vorhanden.

**Die Gesellschaft scheint sich zunehmend zu spalten. Auf der einen Seite die Leute, die ihre Freiheiten zurück wollen, und auf der anderen Seite die, denen die Lockerungen viel zu schnell kommen. Eine Debatte, ohne sich gegenseitig Vorwürfe zu machen, scheint kaum noch möglich zu sein. Wofür treten Sie vor diesem Hintergrund ein?**

Wir brauchen Lockerungen, die uns nicht zurückwerfen im Infektionsgeschehen. Ich verfolge mit großer Sorge die so genannten „Hygienedemos“, die offenbar ein Publikum von Impfgegnern, Coronaleugnern und Rechtsradikalen anziehen. In Cottbus haben wir erlebt, wie man versucht „Zukunft Heimat“ wiederzubeleben. Das halte ich alles für absurd und für sehr gefährlich. Lockerungen müssen sinnvoll erfolgen. Wenn wir bereit sind Hygienestandards einzuhalten, können wir bis zur Entwicklung eines Impfstoffes ein halbwegs normales Leben führen.

**Sie vertreten die Meinung, eine App zur Nachverfolgung von Kontakten dürfe nur auf freiwilliger Basis installiert werden. Nun haben aber Google**

**und Apple angekündigt, im Mai eine solche App mit einem Update der Handysoftware automatisch zu installieren. Was sagen Sie dazu? Und wenn eine solche App nur freiwillig genutzt wird, hat sie dann überhaupt noch einen Sinn?**

Eine App, die nachverfolgen kann wo ich bin, kann und darf nur freiwillig sein. Datenschutz und Bürgerrechte sind ja nicht nur dann wichtig, wenn nichts los ist. Ich habe kein Problem mit der Entwicklung einer App. Aber ob ich die nutze, muss freiwillig geschehen. Alles andere wird auch nicht zu einer breiten Akzeptanz führen. Ich möchte keinesfalls automatisch eine App auf mein Handy installiert bekommen. Ich halte das für eine deutliche Überschreitung und Einschränkung im Umgang mit meinem Grundrecht auf Datenschutz.

**Welche Vorstellung hat die Linke, wie die Bevölkerung die Einschränkungen abgebaut, aber die Sicherheit der Bürger weitgehend gewährleistet wird?**

Wie oben beschrieben. Schrittweise Lockerungen und die Einschränkungen aufheben unter Beachtung des Infektionsschutzes. Corona ist keine „leichte Grippe“. Wir verstehen das Virus noch nicht ausreichend und erfahren durch die Wissenschaft täglich neue Erkenntnisse. Vor diesem Hintergrund

und auch vor dem Hintergrund der Bilder aus Italien muss die Erkenntnis lauten: wir öffnen schrittweise, wir wollen Bürger- und Freiheitsrechte nicht permanent außer Kraft setzen, aber wir haben dafür ein Hygienekonzept.

**Die AfD versucht nun, sich als Vorkämpferin für Bürgerrechte zu profilieren. Ist es dieser Partei ernst damit?**

Die AfD hat ein neues Thema gefunden. Alle ihre Anträge im Landtag sind davon gekennzeichnet, dass diese Partei es nicht ernst nimmt, sondern nur ein neues Thema hat. Das Thema Grenzsicherung und Geflüchtete zieht nicht mehr.

Deshalb ihre Hygienedemos. Nicht alle, die an diesen Demos teilnehmen, sind rechtsradikal oder faschistisch. Aber man muss den Menschen, die berechtigt auch Sorgen um ihre Zukunft haben, auch deutlich sagen: Wenn ihr mit Rechtsradikalen gemeinsam demonstriert, dann negiert ihr euer Anliegen selbst und diskreditiert euch.

Die demokratischen Parteien müssen den Menschen Perspektiven geben und Vertrauen nicht mißbrauchen, dann haben faschistische Parteien wie die AfD auch keine Chance.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

Die Fragen stellte Bernd Müller.



# Die dunklen Jahre der Cottbusser Polizei

## Der Schutzmann aus der Region und seine Verwicklungen im Holocaust

Erwin Strittmatter dürfte jedem in der Region ein Begriff sein. In den letzten Jahren ist viel über die Vergangenheit des aus Spremberg stammenden Schriftstellers berichtet worden; spekuliert wurde viel darüber, ob er im Zweiten Weltkrieg an Kriegsverbrechen beteiligt war. Belegt ist: Er war ein deutscher Ordnungspolizist und im späteren SS-Polizei-Gebirgsjäger-Regiment 18 tätig. Eine direkte Tatbeteiligung konnte ihm nicht nachgewiesen werden, auch wenn sein Regiment an verschiedenen Verbrechen beteiligt war.

So dunkel diese Episode aus Strittmatters Leben auch noch ist; es stellt sich eine interessante Frage: Waren Cottbusser Polizeiformationen oder einzelne Polizisten aus der Stadt und Umgebung in den Vernichtungsfeldzug im Osten involviert, und wie sah ihre Beteiligung aus?

Während der Zeit des Nationalsozialismus gab es in jeder deutschen Großstadt eine Polizeiverwaltung, so auch spätestens ab 1938 in Cottbus. Durch den gestiegenen Bedarf an Polizeikräften in den annektierten und neu besetzten Gebieten entstand nach Kriegsbeginn ein Personalmangel in der von Kurt Daluge geleiteten Ordnungspolizei. Daher wurden zunächst 23 Polizei-Ausbildungs-Bataillone geschaffen, deren Anzahl sich später noch auf 38 erhöhte. Eines dieser Bataillone war das Polizei-Ausbildungs-Bataillon aus Cottbus. Es bestand aus zwei Kompanien und wurde ab Ende Oktober 1940 hauptsächlich zur Aufstellung des Polizei-Bataillons 252 (Heimatstandort: Wiesbaden) herangezogen. Der Bataillonskommandeur, zwei Kompanieführer, ein Zugführer und die fehlenden Unterführer kamen aus Cottbus. Untergebracht war das Bataillon in Cottbus im Lager der Ordnungspolizei, Markgrafenmühle 1, an der Spree.

Das Bataillon war in Norwegen im Raum Bergen im Einsatz. Die Polizisten bewachten unter anderem das Konzentrationslager Ulven, in dem auch Juden inhaftiert waren. Danach wurde es unter neuem Namen nach Polen verlegt. Hier beteiligten sich die ehemaligen Cottbusser Polizisten im nun bezeichneten I. Bataillon des Polizei-Schützen-Regiment 32 während des Partisanenkampfes an Verbrechen im Raum Lublin und Kraśnik.

*Fotos: Vereidigung des Polizei-Ausbildungs-Bataillons Cottbus vor dem Staatstheater. Der Bataillonskommandeur, Hauptmann der Schutzpolizei Georg Vogel, schreitet mit dem Inspekteur der Ordnungspolizei Berlin-Wehrkreis III, Oberst der Schutzpolizei Ernst Hitzegrad, die Front der Rekruten ab.*  
(Quelle: Privatarchiv von Daniel Popielas)



Eine dazu im damaligen nationalsozialistischen Sprachjargon verfasste Meldung lautete: „Am 1.6.43 fand ein Unternehmen im Raume Kreznica-Jara, 12 km südsüdwestlich Lublin, unter Einsatz von 200 Mann Polizei und 2 Zügen Wehrmacht statt, wobei eine 26 Mann starke Judenbande unter Führung eines früheren russischen Offiziers vernichtet wurde. 8 Banditen, darunter 1 Jude und 2 Jüdinnen, wurden festgenommen.“ Während sich unter den 200 Polizisten zahlreiche ehemalige Angehörige des Cottbusser Polizei-Ausbildungs-Bataillons befanden, so waren die Opfer polnische Juden, welche aus den Ghettos in die umliegenden Wälder geflüchtet waren und sich dort versteckt hielten.

Das war aber nicht die einzige Cottbusser Polizeiformation, die sich im besetzten Europa an verschiedenen fragwürdigen Aktionen beteiligte. So machten sich am 27. September 1941 mindestens 78 Gendarmen des Gendarmerie-Einzeldienstes von Cottbus auf den Weg nach Osten. Ziel eines Gendarmen war beispielsweise die polnische Stadt Ostrów Mazowiecka im Distrikt Warschau. Dort beteiligte er sich an Erschießungen und Einsätzen gegen die polnische und jüdische Bevölkerung.

Die Stadt selbst lag nur wenige Kilometer vom Vernichtungslager Treblinka entfernt. Ein Polizist sagte nach dem Krieg in Ermittlungen aus: „Treblinka lag in der Nähe des Umsteigebahnhofs nach Ostrow. Ich habe dort den Rauch aufsteigen sehen, als ich einmal auf dem Umsteigebahnhof Malkinia auf den Zug nach Warschau wartete. Es war allgemein bekannt, dass in Treblinka ein Vernichtungslager war, in dem Juden vergast wurden. Auf dem Bahnhof Malkinia standen mehrere Güterzüge, die erkennbar mit Menschen gefüllt waren. Es war offensichtlich, dass diese Menschentransporte für Treblinka bestimmt waren. Das Lager selbst habe ich nicht gesehen. Ich sah nur Rauch aufsteigen.“

Doch auch hochrangige Polizisten, wie zum Beispiel der ehemalige Cottbusser Rechtsanwalt und Informant der Cottbusser Gemeinde-Polizeiverwaltung, Heinz Reinefarth, machten ihrem Beruf keine Ehre. Im Range eines SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei war er als Kommandeur der SS-Kampfgruppe „Reinefarth“, zu der auch das berüchtigte SS-Sonderkommando Dirlwanger

zählte, im Sommer 1944 maßgeblich an der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes beteiligt. Er funkte am 5. August 1944 aus Warschau an den Führer der 9. Armee: „Was soll ich mit den Zivilisten machen? Ich habe weniger Munition als Gefangene .... Erschossen über Zehntausend.“ Reinefarths Einheiten schlugen während des Aufstandes eine blutige Schneise zur „Säuberung der Ost-West-Achse“ in Warschau.



*Foto: Die rückseitige handschriftliche Original-Beschriftung des Fotos lautet: „27.9.41 in Cottbus Abmarsch zum Osteinsatz.“ Die Gendarmen sind im Lager der Ordnungspolizei Markgrafenmühle 1 angetreten.*  
(Quelle: Privatarchiv von Daniel Popielas)

Der gebürtige Cottbusser Otto Binge, Major der Schutzpolizei und später SS-Sturmabführer, war Kommandeur des Polizei-Bataillons 22 (Heimatstandort: unbekannt, vermutlich Stettin). Ab Ende 1939 war er mit seiner Truppe im ehemals polnischen Toruń (dt. Thorn) stationiert. Dort kamen sie zur „Erfüllung polizeilicher Sonderaufgaben“ zum Einsatz. Dass bedeutete letztendlich die Teilnahme an Exekutionen von polnischen Widerständlern und Juden im Fort VII „Friedrich der Große“ sowie die Beteiligung an Razzien und Umsiedlungen. Später wurde Binge zur Aufstellung der Polizei-Division abkommandiert und in den aktiven Dienst der Waffen-SS übernommen.

Sogar einer von Strittmatters „Nachbarn“, der Spremberger Kurt Kirschner, war als SS-Mitglied und Hauptmann der Schutzpolizei im November 1939 direkt an einer grausamen Massenerschießung von zirka 300 bis 500 jüdischen Männern, Frauen und Kindern im bereits erwähnten Ostrów Mazowiecka beteiligt. Erst im Jahre 1960 erfolgte seine Festnahme und anschließende Untersuchungshaft wegen Mordes.

Die Liste der potenziellen Täter und Einheiten der Deutschen Polizei aus Cottbus und der Niederlausitzer Umgebung ist lang. Sie lässt sich ohne Mühe weiter ergänzen. Wie renommierte Historiker aus aller Welt in den letzten Jahrzehnten feststellten, blieb ein Großteil der Taten ungesühnt.

Daniel Popielas



# Der Überfall

## – Der 22. Juni 1941: Ursachen, Pläne und Folgen

Viel wurde schon über das Datum des 22. Juni 1941 geschrieben. Das mag die Frage provozieren: Ist noch eine Publikation zu diesem Thema nötig? Ich denke ja - das Ganze hat keinen „beschäftigungspolitischen“ Aspekt für Historiker, deren Aufgabe es ist, Vergangenes vor dem Vergessen zu bewahren, sondern immer wieder nach bislang unbekanntem Facetten der Geschichte zu forschen und so neue Sichtweisen zu ermöglichen.

Jeder hat hierbei seine jeweils eigene Herangehensweise. Professor Kurt Pätzold (1930–2016) hat sich in seiner (vermutlich) letzten größeren Arbeit mit dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 beschäftigt. Das hier zu besprechende Buch: „Der Überfall – Der 22. Juni 1941: Ursachen, Pläne und Folgen“ erschien 2016 bei „Edition ost“ im Verlag Das Neue Berlin. Inhaltlich bietet es Schilderungen der Vorgeschichte des Überfalls, den Überfall selbst, in militärische Handlungen. Ferner gewährt es Einblicke in den soldatischen Alltag, all das in einem Zeitrahmen, der sich bis Stalingrad erstreckt.

Was Pätzolds schriftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema zusätzlich interessant macht, ist der recht umfangreiche Dokumentenanhang. Darin finden sich Reden der Kriegsherren Hitler und Stalin, von Churchill, Roosevelt, (teils leider nur in Englisch), Wehrmachtsberichte, Feldpostbriefe, Tagebucheinträge und anderes.

In dem fallgeschichtlichen Druckwerk wird die zunehmende Wandlung von Siegeszuversicht, militärischer und politischer Größenwahn zu Unsicherheit, Zweifeln und Fassungslosigkeit ablesbar.

Zwei Beispiele für das extreme Denken jener Zeit. Während der Generalstabschef der Wehrmacht, Generaloberst Franz Halder, am 3. Juli 1941 seinem Tagebuch anvertraute: „dass der Gegner in etwa 14 Tagen besiegt sein werde“, schrieb der Gefreite Herbert T. in die sächsische Heimat: „Was nützt mir jede Auszeichnung, wenn ich als Krüppel zurückkehre (25. August 1941)“. Vor Wochen las sich das noch anders, da wollte der sächsische Gefreite im August zu Hause sein, nachdem er von dem Gerücht erfahren hatte, die russische Regierung sei aus Moskau geflüchtet. Aber es sollte anders kommen. Am 3. Januar 1943 fand sich der Name des (inzwischen) Obergefreiten Herbert T. (bei Stalingrad) in der Vermisstenliste.

Halder aber durfte von 1946 bis 1961 als Leiter der kriegsgeschichtlichen Forschungsgruppe der US-Army der Historical Division, die Geschichte der Wehrmacht schön schreiben. Aber an ihr war nichts schön, besonders nicht der Vernichtungs- und Raubkrieg gegen die UdSSR. Das verdeutlichen nicht nur die niederlegten Recherchen des Autors, sondern auch zahlreiche Dokumente, die sich dem Leser bei Lektüre des Buches offenbaren. Die Nachkriegsverwendung von Halder sollte durch Bernd Wegener in dessen Beitrag, (siehe Politischer Wandel, organisierte Gewalt und nationale Sicherheit. München 1995, S.287-302): „Erschriebene Siege. Franz Halder, die „Historical Division“ und die

Rekonstruktion des Zweiten Weltkrieges im Geiste des deutschen Generalstabes“ scharfe Kritik erfahren. Und das zu Recht. Man braucht sich nur an die Hitler Rede vor der Generalität am 30. März 1941 zu erinnern, wo dieser u.a. ausführte: „Wir müssen von dem Standpunkt soldatischen Kameradentums abrücken. Der Kommunist ist vorher kein Kamerad und nachher kein Kamerad. Es handelt sich um einen Vernichtungskampf“. Oder zitieren wir die „Grundsätze der Ausplünderung der Sowjetunion“ vom 2. Mai 1941, wonach der Hungertod von „zig Millionen“ einkalkuliert wurde, „wenn (das) für uns Notwendige aus dem Lande herausgeholt werde“. Nicht zu vergessen die Festlegung der „Nichttathandlung militärischer Verbrechen durch deutsche Soldaten im Ostfeldzug“ vom 13. Mai 1941. Nur dieser Auszug aus dem Strafregister der Wehrmacht möge an dieser Stelle genügen, diese und andere Beispiele kann man in Pätzold' Schrift finden.

Schließlich begann am 22. Juni der „Kreuzzug Europas gegen den Bolschewismus“, an dessen Vorbereitung der später in Stalingrad geschlagene General Friedrich Paulus beteiligt war. Die Weisung 21 zum Fall Barbarossa trug somit auch die Handschrift des Stalingradkämpfers Paulus, die die Folie für unzähliges Kriegsverbrechen, Tod und Zerstörung war.

Deutlich wird für den Leser allerdings auch, das sowjetische Schuldkonto vor allem in der ersten Kriegsphase ist nicht gerade gering. Brutale Maßnahmen es auszugleichen erwiesen sich als hilflos wie die Exekutionswelle in der Anfangsphase des Krieges unter den sowjetischen Militärs, deren ranghöchstes Opfer am 22. Juli Armeegeneral Dmitri G. Pawlow werden sollte. 1957 wurde er rehabilitiert und 1965 bekam er den Heldentitel zurück.

Zu seiner eigenen Verantwortung für den desolaten Zustand der Roten Armee insbesondere durch die Säuberungen der 30er Jahre schwieg Stalin. Statt Antworten zu geben stellte er in seiner Rede am 7. November 1941 an die Soldaten gerichtet die Frage: „Lässt sich etwa bezweifeln, dass wir die deutschen Okkupanten besiegen können und besiegen müssen?“ [...]

Aber wäre die Geschichte anders verlaufen, insbesondere die Vorgeschichte des deutsch-sowjetischen Krieges, mit Blick auf gewisse Entwicklungen in Stalins Sowjetunion, dann wäre der Blutzoll, den das sowjetische Volk zu entrichten hatte, möglicherweise nicht so groß gewesen.

Eine Episode am Rande; am Nachmittag dieses 22. Juni wurde im Berliner Olympiastadion die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Gewonnen hat Hitlers Lieblingsverein Schalke 04. Aber den Krieg gegen die Sowjetunion hat der braune „Größte Feldherr aller Zeiten“ verloren. So kam es auch anders als von Joseph Goebbels gedacht, als der von einem Gespräch bei seinem „Führer“ kommend in sein Tagebuch schrieb: „Das Beispiel Napoleon wiederholt sich nicht“. Das war am 16. Juni 1941.

René Lindenau

### Zum Buch:

**Kurt Pätzold (2016):**  
**„Der Überfall. Der 22. Juni 1941: Ursachen, Pläne und Folgen“**  
 edition ost im Verlag Das Neue Berlin  
 256 Seiten  
 Preis: 14,99€  
 ISBN: 978-3-360-01878-6



Die Corona-Krise hat den Blick auf die Fleischindustrie gelenkt: In Unternehmen der Branche steckten sich in den letzten Wochen viele Beschäftigte mit dem Virus an. Wir nehmen diesen Umstand zum Anlass und drucken einen Artikel des Journalisten und Buchautors Werner Rügemer nach. Für die Erlaubnis danken wir der Redaktion der NachDenkSeiten. Dort erschien der Artikel am 13. Mai. Unter dem folgenden Link kann man ihn dort auch abrufen: <https://www.nachdenkseiten.de/?p=60935>. (bm, Fotos: pixabay.com)

gerner nach. Für die Erlaubnis danken wir der Redaktion der NachDenkSeiten. Dort erschien der Artikel am 13. Mai. Unter dem folgenden Link kann man ihn dort auch abrufen: <https://www.nachdenkseiten.de/?p=60935>. (bm, Fotos: pixabay.com)

## Hoch-Risikogruppe: Fleischarbeiter

Von Werner Rügemer

Viel zu spät wird jetzt aufgeregt getestet. Aber das Übel ist das Zwangsinstrument der betrügerischen Werkverträge: Sie müssen endlich für illegal erklärt werden. Eine der höchsten Risikogruppen – sie blieb bei allen drastischen Gegenmaßnahmen völlig unbeachtet. Plötzlich, aus scheinbar „heiterem Himmel“ wird jetzt bekannt: In immer mehr Schlachthöfen in Deutschland sind osteuropäische Werkvertragsarbeiter extrem häufig vom Corona-Virus infiziert. Plötzlich werden Schlachthöfe geschlossen. Plötzlich will die Landesregierung in allen Fleischkonzernen in NRW die 20.000 Beschäftigten testen und will auch deren enge Massenunterkünfte kontrollieren.

Innerhalb weniger Tage wurden hohe Infektionsraten bekannt: Beim Westfleisch-Konzern in Coesfeld/Münsterland 129 Infizierte unter 1.200 Beschäftigten, 150 Infizierte von 1.200 Beschäftigten im Werk Oer-Erkenschwick. 300 Infizierte unter 1.100 Beschäftigten bei Müller Fleisch in Pforzheim/Baden-Württemberg. 49 Infizierte beim ersten Anlauf im Werk Bad Bramstedt/Schleswig-Holstein des niederländischen Schlachtkonzerns Vion, des größten in Europa. Und so weiter. Mehrere Betriebe wurden vorläufig geschlossen. Auch die Landesregierung von Schleswig-Holstein will alle Fleischarbeiter testen – ob das wirklich getan wird, ist unklar; denn die Behörden beschäftigen sich erstmal, von den Medien angetrieben, mit den sechs großen Schlachthöfen, die 44 kleineren stehen im Schatten. Durch eine Pressemitteilung des BUND in Sachsen-Anhalt wachte auch die dortige Landesregierung auf und will nun schnell alle 2.500 Beschäftigten des Tönnies-Betriebs in Weißenfels testen.[1] Obwohl da täglich 20.000 Schweine von osteuropäischen Werkvertragsarbeitern zerlegt werden, war das bisher kein Thema.

**Böklunder Würstchen: Systemrelevant in der Corona-Krise**

Und wie glaubwürdig sind die Virus-Bekämpfer? Vorher haben sie die Fleischproduktion als „system-

relevant“ erklärt: Die Wanderarbeiter wurden nicht kontrolliert und ungeschützt zu noch mehr Schichten getrieben.

Clemens Tönnies, Haupteigentümer des größten Schweineschlachtkonzerns Deutschlands und Europas, der Tönnies Holding, lobt ausdrücklich, dass er als „systemrelevant“ eingestuft wurde. Die Böklunder Würstchen im Glas von Tönnies: systemrelevant. „Durch Corona ist die Nachfrage nach unseren Fleischwaren um ein Drittel gestiegen. Wir suchen kurzfristig 100 Aushilfen“, erklärte er. Er durfte im Handelsblatt stolz verkünden: Meine „Mitarbeiter“ schieben jetzt zusätzlich 16-Stunden-Schichten am Wochenende.[2]

**Die Risikogruppe: Unternehmer und Behörden schauen erstmal weg**

Die Fleischzerleger gehören zu einer der höchsten Risikogruppen. Das ergibt sich aus einer Kombination von Risikosituationen. Das wurde in den USA schon frühzeitig deutlich: Die ausgebeuteten Werkvertragsarbeiter – Afroamerikaner, Latinos, Nepalesen, Flüchtlinge aus Asien und Südamerika – in den Fleischfabriken von Smithfield Foods, Tyson Foods & Co sind überproportional häufig infiziert und sterben besonders häufig. Im ersten Anlauf erwiesen sich 16 Prozent der 3.700 Beschäftigten im 3-Schicht-Fleischbetrieb von Smithfield in South Dakota als infiziert.[3]

**Arbeit: Eng und stressig**

Die Werkvertragsarbeiter arbeiten vielfach Schulter an Schulter. Sie arbeiten zwar unter kühlen Temperaturen, aber die Luft wird ständig ausgetauscht. Die Arbeit ist anstrengend, der Zeitdruck ist extrem hoch, die Schichten können auch mal 16 Stunden dauern und auch das noch überschreiten. Die Körper sind geschwächt, gesundheitlich angegriffen. Pausen werden nicht immer eingehalten. Deshalb halten die meisten der osteuropäischen Werkvertragsarbeiter den Stress nur zwischen zwei und vier Jahren aus und werden dann von den Werkvertragsfirmen zurück nach Bulgarien, Rumänien, Polen, Ungarn, Moldau und in die Ukraine zurück-

geschickt, ob krank oder gesund.

Diese Gesundheitsgefährdung und Schwächung der Arbeits-Körper ist in Deutschland seit den 1990er Jahren im Gange. Bei der erstmaligen größeren Ermittlung durch das NRW-Arbeitsministerium im Jahr 2019 – ein halbes Jahr vor Corona – wurden in 30 NRW-Großbetrieben mit 17.000 Beschäftigten folgende häufig wiederkehrende Rechtsbrüche, Praktiken und Folgen festgestellt: „5.800 Arbeitszeitverstöße“, „unangemessene Lohnabzüge“, „unwürdige Unterkünfte“, „mangelhafter Arbeitsschutz“, „Schichten mit über 16 Stunden“, „nicht eingehaltene Ruhepausen“, „lärmbedingte Hörschäden“, „entfernte Schutzeinrichtungen“, „abgeschlossene Notausgänge“, „gefährlicher Umgang mit Gefahrstoffen“.[4] Der Untersuchungsbericht wurde im Januar 2020 veröffentlicht. Die Behörden waren also weit vor „Corona“ aus eigener Anschauung über die Risikogruppe informiert.

Der Bericht nennt allerdings komplizenhaft keine Namen von Konzernen und ihren zahlreichen Subunternehmen. Keine Staatsanwaltschaft wurde informiert.

**Wegen „Corona“: Noch mehr arbeiten!**

Weil wegen „Corona“ die EU-Staaten gegenseitig ihre Grenzen geschlossen haben, konnte der Austausch und Nachschub der gestressten Billiglöhner nicht so zügig organisiert werden wie sonst. Weil die Tierschlachtung von den staatlichen Pandemie-Bekämpfern zu den „systemrelevanten“ Unternehmen erklärt wurde und weil Tönnies & Co die Gelegenheit freudig ergriffen, wurde die Arbeit noch zusätzlich intensiviert.

**Enge Massenunterkünfte**

Das Infektionsrisiko entsteht nicht nur in der Arbeitssituation. In der Regel sind die Werkvertragsarbeiter in engen Mehrbettzimmern untergebracht. Sechs bis acht Arbeiter auf 30 Quadratmetern, mit gemeinsamer kleiner Küche und gemeinsamen knappen Sanitäranlagen. Weil die Subunternehmer, die die Unterkünfte vermieten, möglichst viel verdienen wollen, bleibt der Einrichtungs- und Hygiene-

Standard auf niedrigstem Niveau.

### Täglicher Hin- und Hertransport in Kleinbussen

Die Schlachtbetriebe stehen in der Stadt, die Massenunterkünfte sind meist entfernt in ländlicher Gegend. So wohnen die Werkvertrager der Anhalter Fleischwaren GmbH in Zerbst – gehört zur Mühlen-Gruppe des Tönnies-Konzerns – 20 Kilometer entfernt in Dessau. Da sind die Mieten, die der Subunternehmer zahlt, billiger. Und die Arbeiter bleiben für die Konsumenten, für die städtische Öffentlichkeit und für die Behörden unsichtbar. Deshalb werden die Arbeiter in Kleinbussen täglich hin- und hertransportiert, eng nebeneinander sitzend.

### Polizei, Zoll, Gewerbeaufsicht, Gesundheitsamt: Organisiert wegschauen!

Die Unternehmenschefs und die Behörden haben möglichst lange das Testen vermieden, selbst wenn Beschäftigte typische Corona-Krankheiten zeigten. Die Polizei, die in der städtischen Öffentlichkeit mit hoher Präzision das Abstandsgebot in Parks, Straßen und Geschäften kontrolliert und Bußgelder verhängt – sie kam in keinem Schlachtbetrieb vorbei. Ebenso der Zoll, die Gewerbeaufsicht (zuständig für die Arbeitssicherheit), die Gesundheitsämter – keiner kam vorbei. Deshalb, als es nicht mehr zu vermeiden war: „Viele der Bewohner waren froh, dass man endlich getestet worden ist, damit man Gewissheit hat, ob man positiv ist. Interessanterweise waren viele symptomatisch. Das heißt, sie hatten die Anzeichen einer Corona-Krankheit geäußert“, erklärte Torsten Wendt, der Landrat des Kreises Steinburg, zuständig für den Vion-Schlachthof in Bad Bramstedt und die Unterkünfte der Fleischzerleger in Kellinghusen.[5]

### Leitkultur Bayern: Auch jetzt noch weiter wegschauen!

Übrigens: Beim strengen Corona-Ober-Kommandeur Markus Söder – in den Schlachtbetrieben Bayerns wird auch jetzt nicht getestet. Es habe ja bisher keine „Ausbruchssituationen“ gegeben, teilt das bayerische Gesundheitsministerium mit.[6] Wer nicht sucht, der findet nichts. Gemütlich-ungestörte Fresserei von Billigfleisch gehört für die mit dem christlichen Kreuz bestückten Behörden des allerchristlichsten Freistaats zur populistischen Leitkultur, auch wenn dafür Christen niedrigeren Ranges aus Rumänien den Tod riskieren.

### Betrügerische Werkverträge?

Die Risikogruppe wird durch mehrere Praktiken unter der Knute und im stillen Erdulden von Niedriglöhnerie und Gesundheitsgefahren gehalten. Das zentrale Instrument ist der Werkvertrag – er stellt in diesem Fall sogar selbst einen Rechtsbruch dar. Damit werden zusätzlich gezielt weitere flächendeckende, hunderttausendfache Rechtsbrüche ermöglicht. Das steigert den Gewinn bei Vion, Westfleisch, Müller Fleisch, Anhalter Fleischwaren, Danish Crown, Tönnies & Co.

Ein unterschiedlich hoher Anteil der Beschäftigten – etwa zwischen 20 und 80 Prozent – sind Werkvertragsarbeiter. Sie kommen meist aus osteuropäischen, durch die EU verarmten Staaten: Hohe

Arbeitslosigkeit, niedrigste Niedrig- und Mindestlöhne, in Moldau 200 Euro im Monat. Da erscheint die Beschäftigung im reichen Deutschland für ein paar Jahre, auch unter menschenrechtswidrigen Bedingungen und mit Trennung von der Familie, als ein Ausweg.

### Was ist ein Werkvertrag?

Werkvertrag: Das bedeutet den in Deutschland niedrigsten arbeitsrechtlichen Status, noch unterhalb der Leiharbeit:

- Die Arbeiter sind nicht in dem Betrieb angestellt, in dem sie arbeiten
- Die Arbeiter sind auch nicht bei einer Leiharbeitsfirma angestellt
- Die Arbeiter sind angestellt bei einer Werkvertragsfirma, die mit Vermittlungsgebühr, Abzügen für Fahrservice, Schutzausrüstung und Unterkunftsvermietung ihre Angestellten in Mehrfach-Abhängigkeit hält. Damit kann der Mindestlohn unterlaufen werden.
- Für Werkvertrager gibt es keine Tariflöhne. Es gibt keinen Unternehmerverband der Werkvertragsfirmen.
- Werkvertrager müssen nicht, wie Leiharbeiter, nach neun Monaten in ein reguläres Arbeitsverhältnis übernommen werden.
- Werkvertragsfirmen sind prinzipielle Feinde von Gewerkschaften, von Betriebsräten und von sonstigen Formen der gemeinschaftlichen Vertretung der Interessen der Beschäftigten.

### Was ist ein „Werk“?

Eine Werkvertragsfirma liefert, verkauft an den jeweiligen Fleischkonzern ein „Werk“, also etwa das Schlachten und Zerlegen von z.B. 30.000 Schweinen pro Tag wie im Tönnies-Betrieb in Rheda-Wiedenbrück. Dafür muss die Werkvertragsfirma eigene Geräte, Arbeitsvorrichtungen vorhalten und die Arbeitsanweisungen an ihre Angestellten geben, eigentlich.

Das ist aber in der Regel nach allem Anschein gar nicht der Fall. Die Arbeitsanweisungen am Arbeitsplatz kommen offenbar nicht von Vorarbeitern oder Chefs der Werkvertragsfirma, sondern vom Personal, das bei Westfleisch, Müller Fleisch, Vion usw. angestellt ist. Auch bei Corona zeigt sich: Die Schutzmaßnahmen gehen, wenn, dann von den Fleischkonzernen aus. Sie geben den Werkvertragsfirmen die Anweisungen, beschaffen jetzt die Masken, regeln Schichten, stellen Desinfiziergeräte hin, schicken Beschäftigte zum Arzt.

### Dauerhafter Unrechts-Zustand

Es sieht ganz so aus, dass die Konstruktion der Werkverträge betrügerisch ist: Die Werkvertragsfirmen haben keine eigenen Geräte, Anlagen und geben keine konkreten Arbeitsanweisungen. In Wirklichkeit sind die Werkvertragsfirmen gar keine solchen, sie vermitteln, so sieht es aus, Leiharbeiter. Denen enthalten sie aber deren besseren arbeitsrechtlichen Status vor.

Sie verbilligen und entrechten die Beschäftigten, machen sie gefügig und erpressbar. Da kommt es vor, dass Stundenzettel gefälscht werden; dass Überstunden verlangt, aber nicht bezahlt werden,

so die Aussage von Ex-Beschäftigten.[7]

Die „Werkvertrags“-firmen haben für Leiharbeit aber keine Lizenz, machen sich also auch hier strafbar, seit Jahrzehnten. Werden aber nicht bestraft. Aufgrund der jahrzehntelangen Praxis und Duldung durch die beauftragenden Fleischkonzerne kann man von deren Beihilfe zu einer Straftat ausgehen.

Die Öffentlichkeit weiß so wenig Genaues, weil selbst die vergleichsweise aktivsten Behörden die Werkverträge bisher nicht prüfen. Jetzt bei „Corona“ wird lediglich, weil unvermeidbar geworden, in gewissem Umfang die Ansteckungsgefahr untersucht. Aber auch bei seinen bisher erstmaligen Ermittlungen in der Fleischindustrie 2019 hat das Arbeitsministerium von NRW die (Un)Rechtmäßigkeit der Werkverträge gar nicht als Frage verfolgt.

### Mietwucher

Die Konstruktion der Werkverträge ermöglicht, wie schon erwähnt, flächendeckende, wiederholte, nachhaltige Rechtsverstöße. Dazu gehört nach allen bisher durch Medien und die Gewerkschaft NGG veröffentlichten und nicht bestrittenen Angaben auch der Mietwucher.

Für ein Bett im 6- oder 8-Bettzimmer, auch schon mal mit Doppelstockbetten, werden zwischen 150 und 300 Euro pro Monat verlangt.[8] Die zieht der Werkvertragsvermittler – er ist oft in Tateinheit auch der Vermieter – vom Lohn ab. Die ortsübliche Miethöhe von maximal 5 Euro pro Quadratmeter in den ländlichen Vermietungsgebieten wird damit um ein Mehrfaches überschritten.[9] Mietwucher ist eine Straftat, wenn die Vermietung nach § 291 Strafgesetzbuch „gewerbsmäßig“ organisiert ist und dabei zudem die „Zwangslage“ und „Unerfahrenheit“ der Mieter ausgenutzt wird. Aber auch hier sorgen die Behörden bisher nicht für die Durchsetzung des Rechtsstaats. Das christlich geführte NRW-Arbeitsministerium hat auch in diesem Fall seine Erkenntnisse nicht an die Staatsanwaltschaften weitergeleitet oder selbst Strafantrag gestellt.

### Mafia-Pate ja – Betriebsrat nein

Mit dem Konstrukt Werkvertrag halten die Fleischkonzerne die Beschäftigten in einem zusätzlich wehrlosen Zustand. Die Werkvertragsfirmen – allein Tönnies bezieht die Fleischarbeiter aktuell von 12 verschiedenen solcher Firmen – sind gewerkschafts- und betriebsratsfeindlich. Werkvertrager haben in Deutschland noch nie und in keinem Fleischkonzern Betriebsräte gewählt. Einer Gewerkschaft beitreten? Kommt nicht infrage: Deutsche Fleisch-Leitkultur!

Die Werkvertragsfirmen sind oft ethnisch spezialisiert. Die Chefs kommen vielfach aus der jeweiligen Ethnie, aus Polen, Rumänien usw., auch wenn sie ihre Firma inzwischen in Deutschland angemeldet haben. So können die Beschäftigten leichter in ethnisch bestimmten Arbeits- und auch Wohngruppen separiert und unter Druck gehalten werden.

Wer nicht spurt, wer etwa den Arbeitgeber verklagen will, wird dann schon mal vor der Unterkunft durch plötzlich auftauchende Schläger bedroht. Verprügeln gehört zu deren Handwerkszeug, so die Aussage eines Ex-Beschäftigten der Anhalter Fleischwaren GmbH in Zerbst/Sachsen-Anhalt.[10]

### Keine Mitbestimmung

Die Fleischkonzerne stehen auch an der Spitze beim Vermeiden der gesetzlichen Mitbestimmung. Das paritätische Mitbestimmungsgesetz von 1976 (Regierung Brandt) verpflichtet Unternehmen ab 2.000 Beschäftigten zur Bildung eines Aufsichtsrats, in dem die Beschäftigten die Hälfte der Mitglieder stellen (allerdings hat der Vorsitzende, der geheimnisvoller Weise von der Unternehmenseite kommt, die ausschlaggebende Stimme). Das Drittelbeteiligungsgesetz von 2004 (Regierung Schröder) legt für Unternehmen ab 500 Beschäftigten einen Aufsichtsrat fest, in dem die Beschäftigten zumindest ein Drittel der Mitglieder stellen.

Das sind bekanntlich eher Abnicker-Gremien. Aber selbst das ist hunderten Unternehmen zu viel. Entweder flüchten sie in die Societas Europaea (SE), eine von der Europäischen Union geschaffene Aktiengesellschaft, die zu keiner Mitbestimmung verpflichtet. Oder die Unternehmen verlegen ihre Zentrale rechtlich in eine europäische Finanzoase wie die Niederlande oder Luxemburg. Oder die Unternehmen ignorieren die Gesetze einfach: Im „Rechtsstaat Deutschland“ dürfen insbesondere Arbeitsgesetze nachhaltig und flächendeckend und straflos gebrochen werden.

Alle Fleischkonzerne in Deutschland umgehen die Mitbestimmung. Tönnies hat, obwohl die meisten Betriebe in Deutschland ihren Standort haben, seine zentrale Holding in die Briefkastenfirma Tönnies Holding Verwaltungs ApS, ohne anwesendes Personal, ins dänische Städtchen Brorup verlegt.

So gehören die Fleischarbeiter in Deutschland zu den am meisten ausgebeuteten und gefährdeten Beschäftigten – aber durch Werkvertrag und die absolute Abwesenheit von Betriebsräten, Gewerkschaften und Mitbestimmung sind sie zugleich diejenigen, die sich am wenigsten wehren können. Erpressung, Angst, Krankheiten – mitten im „Rechtsstaat Deutschland“.

### Berufskrankheiten – gibt's die überhaupt noch?

Die Werkvertragsarbeiter unterliegen zahlreichen berufsbedingten Unfall- und Gesundheitsgefahren. Manchmal dringt durch, dass da mal ein Finger mit abgeschnitten wird. In Deutschland gibt es dazu viele rechtliche Regelungen. Aber immer mehr abhängig Beschäftigte sind berufsbedingt krank, auch mit vermehrt psychischen Erkrankungen wie Depressionen, verunglücken auf Baustellen. Aber immer weniger Berufskrankheiten werden erfasst und kompensiert.

Das liegt erstens an den Berufsgenossenschaften. Jede Branche wie Bau, Chemie, Metall hat ihre Be-

rufsgenossenschaft. Die Fleischkonzerne sind unsichtbar in der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe untergetaucht.

Die Berufsgenossenschaften sollen die berufsbedingten Krankheiten erfassen und in geordneten Verfahren die Geschädigten kompensieren, etwa durch eine Frühverrentung. Aber das klappt immer weniger. Denn die Berufsgenossenschaften haben zwar eine staatsnahe Funktion, werden aber ausschließlich von den Unternehmern finanziert und beherrscht, hier den unsichtbaren Fleischkonzernen. Hochbezahlte Gutachter wehren die allermeisten Klagen hochwissenschaftlich ab.

Zweitens haben die Bundesregierungen unter Kanzlerin Merkel die mal unter Kanzler Brandt eingerichtete, auch nicht besonders strenge Aufsicht über die Berufsgenossenschaften und über die Kodifizierung neuer Berufskrankheiten im Wesentlichen abgebaut. Die jetzige EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen war mal Arbeitsministerin. Unter ihrer und der Regie ihres Nachfolgers Olaf Scholz von der anderen „Volks“- bzw. Unternehmerpartei wurde die Abteilung für die Berufskrankheiten im Ministerium ausgedünnt, entmachtet. Kennt die jemand noch?

### EU fördert und duldet Arbeitsmigration, legal und illegal

Die EU hat durch ihre exzessive Förderung der Arbeitsmigration zu diesem Zustand beigetragen, auch in der Fleischindustrie. Legal, illegal, scheinbar legal.

Dabei waren bundesdeutsche Regierungen führend. Die Kohl-Regierung mit CDU, CSU und FDP schloss zwischen 1988 und 1995 mit 12 Staaten aus Osteuropa sowie mit der Türkei bilaterale „Vereinbarungen über die Entsendung von Arbeitnehmern auf der Grundlage von Werkverträgen“. Danach konnten „Werkvertragsarbeiter“ befristet bis zu drei Jahren in Deutschland eingesetzt werden. Der niedrigere finanzielle und arbeitsrechtliche Status war von Anfang an leitendes Prinzip, gesundheitlicher Verschleiß inbegriffen.

Die EU übertrug das in Richtlinien, beispielsweise die Entsende-Richtlinie. Die EU förderte etwa Tönnies auch durch Fördermittel. Die Lüge vom Facharbeiter-Mangel bekommt auf diese Weise ständig neue Nahrung. Und bekanntlich geht es nicht nur um die Werkvertragsarbeiter in der Fleischindustrie, auch um die Spargelstecher und weiteren Saisonarbeiter im Agrarbusiness, um hunderttausende Haushaltshilfen und Hauspflegerinnen im Tag- und Nachtbetrieb, um hunderttausende Billig-Prostituierte, legale und illegale – auch führt der (Un)Rechtsstaat Deutschland in der EU.

Übrigens, bei dieser Gelegenheit: Auch in dieser Hinsicht muss die EU umgegründet werden.

### Kampagne: Die betrügerischen Werkverträge für illegal erklären!

Mit dem Corona-Management der Bundes- und Landesregierungen werden jetzt auch die Gefährdungen der Fleischarbeiter deutlich.

Bei aller hastigen Sorge und Testung wegen des Virus: Das Zwangsinstrument der betrügerischen Werkverträge muss für illegal erklärt werden! Die Subunternehmer, die keine Verleihlizenz haben, müssen bestraft werden, ebenso Tönnies, Vion, Westfleisch & Co wegen Beihilfe!

Die Werkvertragsarbeiter müssen in die Lage versetzt werden, den betrügerisch vorenthaltenen Lohn einzufordern!

Die osteuropäischen Fleischzerleger müssen sich in Deutschland und in der EU frei bewegen können, müssen angstfrei an die Öffentlichkeit gehen können, müssen sich wehren können, müssen vor Gericht gehen können, müssen sich organisieren können! Das sind doch Menschenrechte! Und das sind doch europäische Werte, oder nicht?

Zur ausführlichen Darstellung der Werkverträge siehe die jetzt veröffentlichten Materialien von Rechtsanwalt Eberhard Reinecke auf [arbeitsunrecht.de](http://arbeitsunrecht.de).

[1] Nach Infektionen in anderen Schlachtbetrieben: Coronatests bei Tönnies in Weißenfels, *Mitteldeutsche Zeitung* 12.5.2020

[2] Sorge wegen Arbeitskräften aus dem Ausland, *Handelsblatt* 30.3.2020

[3] The food chain's weakest link: Slaughterhouses, *New York Times* 20.4.2020

[4] Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW: Abschlussbericht der Überwachungsaktion „Faire Arbeit in der Fleischindustrie“ 20.1.2020

[5] Nach Corona-Fällen: Schlachthof stoppt Produktion, *NDR, Schleswig-Holstein Magazin* 5.5.2020

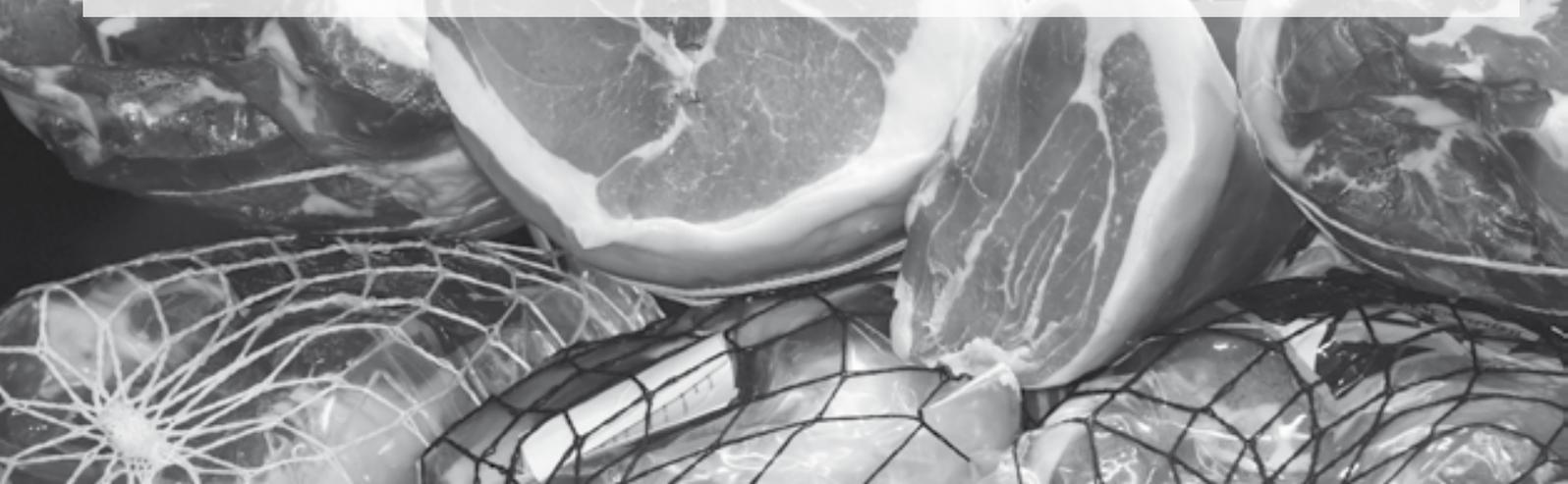
[6] Keine gesonderten Corona-Kontrollen in bayrischen Schlachthöfen, [br.de/nachrichten](http://br.de/nachrichten) 9.5.2020

[7] Harte Arbeitsbedingungen für Fleischverarbeiter in Zerbst, *mdr exakt* 11.3.2020

[8] Gab es illegale Beschäftigte bei Edeka im Rheinstettener Fleischwerk? *SWR aktuell Baden-Württemberg* 27.4.2020

[9] Rechtsanwalt Eberhard Reinecke: Es sind ja nur Rumänen und Bulgaren, [blog-rechtsanwaelt.de](http://blog-rechtsanwaelt.de) 10.5.2020

[10] Harte Arbeitsbedingungen für Fleischverarbeiter in Zerbst, *mdr exakt* 11.3.2020



# HIROSHIMA - NAGASAKI vor 75 Jahren



Demo  
Samstag, 08.08.2020  
14 Uhr Stadthallenvorplatz

...und im Netz?

**BLICK  
LICHT**

KULTURMAGAZIN  
COTTBUS-LAUSITZ-KOSTENLOS

[www.kultur-cottbus.de](http://www.kultur-cottbus.de)

[facebook.com/KulturmagazinBlicklicht](https://facebook.com/KulturmagazinBlicklicht)

[twitter.com/BlicklichtCB](https://twitter.com/BlicklichtCB)



## Adressen:

### Academy of music

Sandower Straße 58, Tel.: 0355 700 800,  
[www.academy-of-music.de](http://www.academy-of-music.de)

### Amadeus

Karlstr. 2

### Bühne 8

Erich-Weinert-Straße 2, Tel.: 0355/2905399,  
[www.buehne8.de](http://www.buehne8.de), [spiel.macher@buehne8.de](mailto:spiel.macher@buehne8.de)

### Bebel

Nordstraße 4, Tel.: 0355/4936940, [www.bebel.de](http://www.bebel.de)

### Chekov

Stromstraße 14/ altes Strombad,  
[chekov.cottbus@googlemail.com](mailto:chekov.cottbus@googlemail.com)

### Eine-Welt-Laden e.V.

Straße der Jugend 94, Tel.: 0355/79 02 34,  
[post@weltladen-cottbus.de](mailto:post@weltladen-cottbus.de), Öffnungszeiten:  
Mo – Fr 10.00 – 18.00 Uhr.

### EssCoBar

Schlosskirchplatz 1, Tel.: 0355 4949596

### Galerie Fangó

Amalienstraße 10, 03044 Cottbus, Tel.: 0176/  
231 22 88 5, [www.fango.org](http://www.fango.org), [info@fango.org](mailto:info@fango.org),  
Öffnungszeiten: mi/do/fr/sa 20:00

### Glad-House

Straße der Jugend 16, Tel.: 0355/380240, Fax:  
0355/3802410, [www.gladhouse.de](http://www.gladhouse.de), [veranstaltungen@gladhouse.de](mailto:veranstaltungen@gladhouse.de),  
[booking@gladhouse.de](mailto:booking@gladhouse.de)

### Haus „Haltestelle“

Straße der Jugend 94, Tel.: 0355/49 46 78 2

### Hugendubel

Mauerstraße 8, Tel.: 0355/3 80 17-31,  
Fax: 0355/3 80 17-50

### Kunstmuseum Diesellochwerk Cottbus

Uferstraße / Am Amtsteich 15, Tel.: 0355/494940-  
40, [info@museum-dkw.de](mailto:info@museum-dkw.de), [www.museum-dkw.de](http://www.museum-dkw.de)

### Kost-Nix-Laden Cottbus

Deffkestr. 11

### Kontaktladen, Team „Humaju Unterwegs“

Humanistisches Jugendwerk Cottbus e.V.  
Sandower Hauptstr. 11, Tel.: 0176/79082004  
[jugend\\_staerken@humaju.de](mailto:jugend_staerken@humaju.de)

Mo./Di./Do.: 12.00-17.00 Uhr, Mi.: 10.00-15.00 Uhr

### Kulturzentrum „Bunte Welt“

Thierbacher Str. 21

Tel.: 0355 58507955

Facebook: @Stadtteilladen.SaMa

### LERNZENTRUM COTTBUS, Stadt- und

### Regionalbibliothek und Volkshochschule

Berliner Str. 13/ 14, Tel.: 0355/38060-24, Fax:  
0355/38060-66, [info@bibliothek-cottbus.de](mailto:info@bibliothek-cottbus.de),  
[www.bibliothek-cottbus.de](http://www.bibliothek-cottbus.de)

Volkshochschule, Tel.: 0355 38060-50, Fax:  
0355 6123403, [volkshochschule@cottbus.de](mailto:volkshochschule@cottbus.de),  
[www.vhs.cottbus.de](http://www.vhs.cottbus.de)

### Mangold

August-Bebel-Str. 22-24

### Malkunstwerkstatt

Friedrich Ebert Str. 14, Tel.: 0355/8697171,  
[www.malkunstwerkstatt.com](http://www.malkunstwerkstatt.com)

### MA/RIE/MIX 23

Kunst- und Kulturförderverein Cottbus e.V.,  
Marienstraße 23, E-Mail: [galeriehaus23@arcor.de](mailto:galeriehaus23@arcor.de),  
Öffnungszeiten: Mi-Sa 19-22 Uhr

### McPütt'n traditional Irish Dance Pub

Burgstraße 11

### Muggefug

Papitzerstraße 4, [www.muggefug.de](http://www.muggefug.de)

### Obenkino

im Glad-House, Straße der Jugend 16, Tel.:  
0355/3802430

### OBLOMOW TEE Laden & Stube

Wendenstraße 2, Tel.: 0355/494 71 21, Web.:  
[www.oblomowtee.de](http://www.oblomowtee.de)

### Piccolo Theater

Erich Kästner Platz, Tel.: 0355/23687, Fax: 0355/  
24310, [www.piccolo-theater.de](http://www.piccolo-theater.de), [info@piccolo-cottbus.de](mailto:info@piccolo-cottbus.de)

### quasiMONO

Erich Weinert Str. 2, Tel.: 0355 4948199

### Rathaus am Neumarkt

Neumarkt 5

### Raumflugplanetarium Cottbus

Lindenplatz 21, Tel.: 0355/713109, Fax: 0355/  
7295822, [www.planetarium-cottbus.de](http://www.planetarium-cottbus.de)

### SandowKahn

Elisabeth Wolf Straße 40A, Tel.: 0355/714075

### Staatstheater Cottbus

Besucherservice: Öffnungszeiten Mo. und Sa. 11 bis  
14 Uhr, Di. bis Fr. 11 bis 18 Uhr, Im Großen Haus am  
Schillerplatz, Tel.: 0355/7824242,

[service@staatstheater-cottbus.de](mailto:service@staatstheater-cottbus.de),

[www.staatstheater-cottbus.de](http://www.staatstheater-cottbus.de)

[www.singakademie-cottbus.de](http://www.singakademie-cottbus.de)

### Großes Haus (GH)

Am Schillerplatz

### Kammerbühne (KB)

Wernerstr. 60

### Probenzentrum (PZ)

Lausitzer Str. 31

### Theaterscheune (TS)

Ströbitzer Hauptstr. 39

### CottbusService/Stadthalle

Berliner Platz 6, Tel.: 0355/7542-0,

Fax: 0355/7542455

### Scandale

„Le local fatal“, Karl Liebknecht Str. 20

„Home of disaster“, Straße der Jugend 104

„Stadtgarten Cottbus“

Am Elisabeth-Wolf-Ufer. Tel.: 0176/79082004,

[stadtgarten@humaju.de](mailto:stadtgarten@humaju.de),

<https://stadtgartencottbus.wordpress.com>

### Streetwork Cottbus

Am Spreeufer 14-15, 0355 47861-40,

[streetwork@jhcb.de](mailto:streetwork@jhcb.de)

### StuRa der BTU-Cottbus

Hubertstr. 15, Tel.: 0355/692200

### Theater Native C

Petersilienstraße 24, Tel.: 0355/22024,

[info@kleine-komoedie-cottbus.de](mailto:info@kleine-komoedie-cottbus.de),

[www.kleine-komoedie-cottbus.de](http://www.kleine-komoedie-cottbus.de),

Tageskasse: Mo – Fr 14.00 – 18.00 Uhr

### Weltspiegel

Rudolf Breitscheid Str. 78, Tel.: 0355/4949496

### Zelle 79

Mo + Do + Fr ab 20:00 Uhr, Parzellenstraße 79,

Tel.: 0355 28 91 738, [www.zelle79.org](http://www.zelle79.org), [info@zelle79.org](mailto:info@zelle79.org)

### Senftenberg

### NEUE BÜHNE

Theaterpassage 1, 01968 Senftenberg, Tel.:

0357/38010

